



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
104 (1894)**

273 (6.10.1894)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-60324](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-60324)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(104. Jahrgang.)

### Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Telegraphische Adresse:  
„Journal Mannheim.“  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2509.  
Abonnement:  
60 Pfg. monatlich.  
Drucklohn 10 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postan-  
schlag M. 2.30 pro Quartal.  
Inserate:  
Die Colonnellen 20 Pfg.  
Die Resten 30 Pfg.  
Einzelnummern 3 Pfg.  
Doppelnummern 6 Pfg.

Verantwortlich:  
für den polit. und allg. Theil:  
Chef-Redakteur Herm. Meyer,  
für den lat. und prov. Theil:  
Ernst Müller.  
für den Interatentheil:  
Karl Apfel.  
Rotationsdruck und Verlag von  
Dr. S. Haas'schen Buch-  
druckerei (Erlbe Mannheim  
Typographische Anstalt).  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigentum des badischen  
Bürgerhospital.)  
Sämtlich in Mannheim.

Nr. 273. (Telephon-Nr. 218.)

Selesen- und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Samstag 6. Oktober 1894.

#### Staatsstreik oder Diktatur.

Es gibt heutzutage Geister, welche in einem geradezu sträflichen Optimismus verharren und in Folge dessen auch jetzt noch in diesen ernsten Zeiten die thätkräftige Mitarbeiterenschaft an der Politik gleichgiltig ablehnen. Dies Verhalten ist auf's Schärfste zu tadeln. Jeder ist heutzutage zum Kampf in der politischen Arena berufen und Jeder verantwortlich für die Folgen, die er herbeiführt, wenn er glaubt, die politische Arbeit Anderen überlassen zu dürfen.

Aber nicht minder unverantwortlich ist das Verhalten Derjenigen, welche durch Wort und Schrift den schon äppig genug wuchernden Pessimismus zu fördern suchen und Schlagwörter in die Massen werfen, die eben so unpraktisch, eben so utopisch sind wie die Wahrheiten der Sozialdemokraten. Zu diesen Pessimisten, vor denen nicht genugsam gewarnt werden kann, gehört auch der Professor Konstantin Röhlert, der unlängst unter dem Titel: „Die Sozialdemokratie“ eine Schrift hat erscheinen lassen, welche bezeichnend für die Stimmung ist, die sich gegenwärtig hier und da herausgebildet hat. Professor Röhlert hat lange Zeit den politischen Kreisen, sogar den maßgebenden, zeitweilig nahe gestanden. Nach Untersuchungen nun, die bald Zustimmung, bald Widerspruch hervorgerufen, gelangt er zu dem Schluss, daß uns nur — Staatsstreik und Diktatur helfen können. Er schreibt:

Soviel ist gewiß: Deutschland kann nicht mit diesen Parteien, sondern muß gegen alle regiert werden. Es gibt allerdings einige Stimmen, die die sogenannte *do ut des*-Politik empfehlen. Eine Partei soll mit etwas Geldverschwendung, die andere mit etwas Schulverderbnis erkauft werden. Es ist der Weg, durch den das heilige römische Reich deutscher Nation traurig zu Grunde gegangen ist. Jeder neue Kaiser mußte eine Kapitulation unterschreiben, wodurch die habgierigen Theile das Ganze beraubten, bis das Ganze nur noch eine ohnmächtige und lächerliche Uniform war. Diesen Weg dürfen wir nicht wieder betreten. Was die Hoffnung gestattet, aus dieser Zerfahrenheit einen Ausweg zu finden, ist die Thatsache, daß in den Parteien niemals die Nation aufsteht. Unter den besten und selbstständigen Geistern, wie unter den unverbundensten und folgungsfähigsten Schichten gibt es zahlreiche Personen, die sich von dem Parteileben entweder fernhalten oder ihm nur ganz oberflächlich angehören. Auf diese Volkstheile gestützt, kann eine selbstbewußte, ihres Zieles sichere Staatsgewalt eine Nation aus der größten Verwirrung und Zerrissenheit herausretten. Die große Aufgabe, die in diesem Augenblick auf der deutschen Staatsgewalt liegt, ist nicht etwa bloß die Abwehr der Sozialdemokratie. Es handelt sich darum, die Grundlagen der Finanzwirtschaft sicher zu stellen, damit die deutsche Macht, zu der wir in der nie verminderten Streitkraft der Nation ein unüberbietbares Element besitzen, auf feste Füße gestellt wird. Was Crispien mit einem italienischen Parlament gelang, das wird nimmer einem deutschen Kanzler mit einem noch dem jetzigen Wahlrecht gewählten Reichstag gelingen. Das italienische Volk hat ein deutliches Gefühl seiner precären Lage, das dem deutschen Volk abhanden gekommen ist, nachdem es die letzten großen Siege gesehen hat. Man hält außerdem in Deutschland durch jede friedliche Conjunction, während doch die Conjunctionen noch lange weheln, den Frieden für ewig gesichert. . .

Alle moralische Schäden und äußere Unfertigkeiten hemmen zur Zeit die natürliche Wirksamkeit der gesunden Kräfte. Ihnen, den gesunden Kräften sichere Bahn anzuweisen, kann nur die Diktatur. Wägen Männer aller Volkstheile von angesehener Stellung sich an den Kaiser wenden mit der Bitte, daß er den Bundesrath veranlaßt, auf drei Jahre die gesetzgebende Gewalt allein an sich zu nehmen. In diesem Zeitraum kann der Bundesrath mit Hilfe erlehener Kräfte eine Gesetzgebung zu Stande bringen, die dem Nationalleben harmonische und sichere Bahnen gesunder Entwicklung anweist. Es wäre ja denkbar, daß der Bundesrath diese Vollmacht vom Reichstag verlangen könnte, der sie verweigern und dann aufgelöst werden würde. Diesen Weg mag empfehlen, wer die Wählermasse des jetzigen Wahlrechts für klüger und weniger zerfahren hält, als die Abgeordneten. Wer dieses Glaubens nicht ist, der wird einen Nachtheil darin sehen, wenn ein großer Schritt zur Heilung mit tastenden und verfehlten Versuchen beginnt und in dem unvermeidlichen Durcheinander vielerartiger Fragen wird er den größten moralischen Nachtheil erblicken. Denn es gibt

noch andere dringende und drückende Aufgaben. Die Agrarfrage verlangt eine Lösung. Wir schwebt die für die Agrarier denkbar günstigste vor. Um sie mit den Parteien zu lösen aber sind neben andern Hindernissen die Agrarier selbst das unüberwindliche Hinderniß. Die Diktatur, gemildert nach der Natur des Deutschen Reichs dadurch, daß sie dem Collegium der Bundesglieder zufällt, ist die unerläßliche Forderung dieses Augenblicks.

So geht ein Publizist zu Werke, dem man Verständigeres zutrauen möchte. Wie man heutzutage zu der Idee einer Diktatur als der ultima ratio kommen kann, ist in Anbetracht der bestehenden Verhältnisse doch geradezu räthselhaft. Aber ganz abgesehen von der Heilsamkeit einer solchen, sollte man doch nicht derartige Begriffe in die Debatte werfen, die nur dazu dienen, die Verwirrung auf politischem Gebiete zu vergrößern. Aber die Propagandamacherei mit weltbewegenden Titeln ist allmählich eine Sache geworden, deren ernsthafteste Seite nicht zum wenigsten auf dem Gebiete der Reklame für die Person des Verfassers zu suchen ist.

#### Politische Uebersicht.

Mannheim, 6. Oktober.

Unserer gestrigen Mittheilung über die zu der Konferenz zur Beratung von Maßregeln für die Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs einberufenen Sachverständigen fügen wir noch an, daß zu denselben außer den Genannten noch Kaufmann Kern-Mannheim gehört. Die Konferenz hat Freitag noch eine Sitzung abgehalten. Der „Nat.-Ztg.“ zufolge stellen die Regierungsvorschläge die Bestrafung des unlauteren Wettbewerbs in den Vordergrund, während unter den befragten Sachverständigen die Ansicht überwiegt, daß es wirksamer sein würde, die Entschädigungspflicht in erster Reihe auszugestalten, welche in vielen Fällen der hier in Betracht kommenden Art wirksamer abspricht als Strafandrohung, die allerdings auch nicht fehlen dürfte.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt: Bestem Vernehmen nach erfolgt in der nächsten Woche die Drucklegung des Familienrechts, sobald der Reichstag bei seinem Zusammentritt auch diesen Theil des bürgerlichen Gesetzbuchs fertig vorfinden dürfte.

Zu dem Ausfall der jüngst in Preußen vorgenommenen Gewerbegerichtswahlen schreibt die „Magd. Ztg.“: Der Ausfall der Gewerbegerichtswahlen legt ein beschämendes Zeugniß ab von der Gleichgiltigkeit und Nachlässigkeit, welche die besitzenden Klassen in der Wahrnehmung ihrer öffentlichen Rechte und Interessen an den Tag legen. Wiederholt sich schon bei den politischen Wahlen jahraus jahrein die betrübende Erscheinung, daß, während die Gefolgschaft der Sozialdemokratie Mann für Mann an die Wahlurne tritt, von den Wählern der bürgerlichen Parteien sich oft ein Viertel und mehr von dem Wahlact fernhält aus purer Bequemlichkeit oder im Vertrauen darauf, daß der Nachbar bei den Gewerbegerichtswahlen noch weit schlimmer. In Berlin beispielsweise haben von den wahlberechtigten Arbeitgebern etwa 5 pCt. gewählt. Von 100,000 Arbeitgebern, die sich hätten eintragen lassen können, haben sich nur 6800 zu diesem Schritte verstanden, und von diesen haben wiederum nur 4400 gewählt. Und da wundert man sich noch über die Fortschritte der Sozialdemokratie, die, indem sie geschieht ihre politische Organisation auch für die Gewerbegerichtswahlen ausnützte, natürlich mit Leichtigkeit Siege nicht nur auf der Liste der Arbeitnehmer, sondern auch der Arbeitgeber erringen konnte.

Bekanntlich gehen die Sozialdemokraten mit nachahmungsweiser Rührigkeit zu Werke, immer größere Volksmassen zur Gefolgschaft hinter ihr rothes Banner aufzurufen. Namentlich richten sie in der letzten Zeit ihr Hauptaugenmerk auf das Land, wo ihnen bis dahin noch eine gewisse Widerstandsfähigkeit entgegengekehrt wurde. Um nun auch auf dem Lande erfolgreicher operieren zu können, haben sie einen neuen Robus der Agitation ausfindig gemacht, wonach in berechnendster Weise den ländlichen Verhältnissen Rechnung getragen wurde. Diese Pläne sind auf dem letzten Braunschweiger Landesparteitag offenbar geworden. So bezeichnet dort der Genosse Siegmund die Veranstaltung von religionsfeindlichen Vorträgen als eine Schädigung der Partei. Ländliche Genossen stimmten dem zu und

warnten davon, bei der Agitation in ländlichen Districten das religiöse Gebiet zu berühren; der Landmann werde in seinen religiösen Gefühlen leicht verletzt und oft werde durch ungeschicktes Vorgehen, durch die von den Genossen geübte Halsstarrigkeit im Punkte der antireligiösen Anschauung großer Schaden angerichtet. Ueber die fernere Landagitation waren zunächst die Ansichten getheilt; die städtischen Vertreter empfahlen Propaganda durch recht viele, auch in den Dörfern, zu gründende Arbeitervereine, die ländlichen Delegirten dagegen bekämpften dieses Mittel, weil durch Anmeldung der Vereinsmitglieder bei der Behörde die letzteren schnell im Dorfe bekannt und dann allen Maßregelungen ausgesetzt werden könnten. Dieser letzteren Anschauung schloß sich die Mehrheit des Parteitages an und entschied sich für stille, geheime Landagitation.

Zunmer kräftiger wird es bestätigt, daß die Einberufung des englischen Ministerraths nicht auf Verwicklungen Englands mit Frankreich zurückzuführen ist. So hatte am Donnerstag ein Vertreter der „Times“ in Paris eine Unterredung mit dem britischen Geschäftsträger Philipps über die durch den plötzlich zusammenberufenen Ministerrath in London hervorgerufene Bestürzung. Derselbe sagte: „Ich habe eben lange mit Honotaur gesprochen, dem ich meinen amtlichen Wochenbezug ablattete; die Unterredung war sehr herzlich, und ich versichere Ihnen, es ist meine Ueberzeugung, daß alle aufgetretenen Schwierigkeiten sich vollkommen ausgleichen lassen werden.“ Diese Ansicht des Geschäftsträgers wird durch den Vizepräsident Lord Dufferin bestätigt, der einstweilen auf seinem irischen Landsitz Glendoghy bis zum 15. Oktober verbleibt. Er antwortete auf eine Anfrage, er habe nichts über Schwierigkeiten gehört. Betreffs Englands und Frankreichs gebe es keine politische Krisis und werde es auch wahrscheinlich bei gegenseitiger Rücksicht nicht geben. Was der Cabinetsrath herabschickt, ist inzwischen bekannt geworden. Es handelt sich um Ostasien. Es herrscht aber in London die allgemeine Ueberzeugung, daß die bloße Verstärkung des ostasiatischen Geschwaders durch eine einfache Unterredung mit Japan, Kimberley und Spencers Vermittlung werden können. Daher hält man die Vermuthung für gerechtfertigt, daß außerdem die große ostasiatische Frage in ihren verschiedenen Beziehungen erwogen wurde.

Der Streit über die Krankheit des Kaisers von Rußland dauert immer noch an. Dem Londoner „Standard“ wird aus Petersburg gemeldet, daß Koru zum Winterkurort des Zaren ausreisen sei und vielleicht später Algerien. Verschiedene Vermuthungen deuten darauf hin, daß die Krankheit des Zaren nicht so sehr Albuminurie als Nierentrebs sei, da erstere unmöglich das Aussehen und das Gewicht des Leidenden so herabbringen könne. Das Gerücht schreibt die Verschlechterung des Zustandes den übermäßigen Abreibungen des Professors Sachargin zu. Dem „British Medical Journal“ zufolge litt der Zar schon lange an der Bright'schen Krankheit, welche längst infolge zweier Erkältungen eine akute Form annahm. Sie war begleitet von beständigem Erbrechen, Herzschwäche und Athemnoth. Eine Besserung entstand durch strenge Milchdiät und Enthaltung von Kopfarbeit. Da letzteres aber in Rußland schwer durchführbar sei, verordneten die Aerzte in Uebereinstimmung mit Professor Leyden ein südliches Klima, worauf die Kaiserin von Oesterreich Ungarn ihren schönen Palast in Koru zur Verfügung stellte. Obgleich der Zustand des Zaren unzweifelhaft bebenlich sei, gebe es doch Fälle, bei welchen nach Ueberstehung der akuten Entzündung eine Genesung erfolgte.

Aktuelle Nachrichten vom ostasiatischen Kriegsschauplatz liegen zur Zeit nicht vor. Wie dem Bureau Reuter aus Shanghai gemeldet wird, sind am Dienstag dort Berichte eingegangen, nach denen in der Mongolei ein Aufruhr ausgebrochen ist, zu dessen Unterdrückung Truppen aus Peking entsandt worden seien. Auch im kaiserlichen Palaste in Peking sollen ernstliche Unruhen entstanden sein. Viele Europäer haben sich aus der Umgegend nach Tientsin begeben. Di Nachrichten von einer Palastrevolution in Peking werden auch von anderer Seite bestätigt. Derselbe soll sich dahin richten, daß der Kaiser zu Gunsten des Prinzen Kunz abdanken soll. Der Prinz Kunz führte die Regierung während der Minderjährigkeit des jetzigen Kaisers bis 1887. Er ist ein sehr thätkräftiger Mann, der die Dynastie gerettet hat und den Taipingaufstand durch Gordon niederschlagen ließ. Von den Unternehmungen der Japaner verlautet, daß mehrere ihrer Kriegsschiffe

bei Wai-Hai-Kreuzen, sich Nahts der Küste nähern und bei Lageranbruch wieder in See stechen. Es wollen die Japaner auf diese Weise die Versuche der Chinesen, Port Krifu zu verlassen, verhindern. Eine andere Meinung, welche der „Times“ aus Schanghai zugeht, besagt, daß chinesische Transportschiffe ungehindert den Golf von Petchili befahren. Die in den Seegeflachten am Jalu beschädigten chinesischen Kriegsschiffe werden demnächst wieder aktionsfähig gemacht werden. Was die Haltung der europäischen Geschwader in den dortigen Gewässern anlangt, so haben am Donnerstag die deutschen Kreuzer „Maria“, „Alexandrine“ und „Arcona“ den Hafen von Yokohama verlassen und sich in den Golf von Petchili begeben. Die englische Regierung hat zur Verstärkung ihres Geschwaders noch zwei Kreuzer und zwei Kanonenboote entsandt. Selbst die eingekeiltesten Chinesenfreunde in England verschließen sich nicht länger der Erkenntnis, daß China eine Katastrophe drohe. Hier und da erhebt sich auch eine Stimme für die dem himmlischen Reich innewohnende nachhaltige Wehrkraft. So in der „Times“ der bekannte Holt. S. Haller, der während des Krieges mit Frankreich China besuchte; er hält die mongolischen und manchurischen Reiter für fürchtbar; sie seien die direkten Abstammlinge der Hunnen und Mongolen, die in früheren Zeiten Europa so gefährlich wurden. Die Wankhurei werde sich noch als eine harte Nuß bewähren, an der Rußland und Japan sich die Zähne ausbeißten dürften. Anders dagegen spricht der langjährige britische Consul in Fuzhou, Charles Sinclair, mit welchem ein Vertreter der „Times“ in Dunkerque eine Unterredung hatte. Er entwirft ein wahrhaft trostloses Bild von der chinesischen Armee, die mit Ausnahme der kleinen Schaar Li-Hung-Tschang's aus dem Gesindel der widerwärtigsten Art bestehe, die weder tüchtige Officiere noch Aerzte und Verpflegungswesen besitze und von den besseren Classen mit unverhohlener Verachtung angesehen werde. „Ueber den Ausgang des Krieges — so sagte er — kann kaum mehr Zweifel bestehen: China wird an die Wand gedrückt. Wenn es den Japanern gelingt, Rußland zu erreichen, welches, wie Sie wissen, die Heimstätte der jetzigen Dynastie ist, so wird das Cabinet von Peking um Frieden einkommen müssen. ... Japan muß gewinnen, und China befindet sich nicht einmal in der Lage, seinen Gegner durch beständiges Entgegenwerfen von neuen, wenn auch unerfahrenen Truppen ermüden zu können. Vielleicht darf es hoffen, durch Anlegung von Militär- und Marinechulen eines Tages mit Japan abrechnen zu können, sonst werden alle zukünftigen Kriege dieselben Folgen nach sich ziehen wie der jetzige.“

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 6. Oktober 1894.

#### Aus der Stadtrathsitzung

vom 2. Oktober.

(Wichtigste von Bürgermeistern.)

Seitens Groß. Ministeriums des Innern wurde unterm 17. September l. J. zur Verwendung von Anlehensmitteln behufs Erbauung einer öffentlichen Desinfektionsanstalt die Genehmigung erteilt, weshalb das Hochbauamt mit der sofortigen Bauausführung beauftragt wird.

Die zur Bearbeitung des Projektes für einen Industriebahn nötigen Aufnahmen bedingen das Betreten des Bahndepots der hiesigen Ludwigsbahn. Die Bahnverwaltung erteilt die Erlaubnis hierzu nur unter

### Feuilleton.

— Ueber das Diner bei Bismarck am 4. Februar 1890, das durch die Gegenwart des Kaisers verherrlicht wurde, liegen Aufzeichnungen und Briefe des Abgeordneten v. Egnert vor, denen wir Folgendes entnehmen: ... Der Kaiser trank gleich zu Beginn der Tafel dem Kaiserin zu, der sich leztergerade erhob, sein Glas mit einem Zuge feierlich und langsam leerte und dann dem Kaiser eine seiner tiefen Verbeugungen machte, die ich schon so oft bei Ueberreichung der Thronreden gesehen und die den ganzen Mann charakterisirt: Gerad, hoch und schlicht, und als wenn man Waffenklang dabei hören müßte. Der Kaiser trank dann noch im Laufe der Tafel, an der wir eine knappe Stunde saßen, Dr. Miquel und dem Grafen Douglas zu. Aus dem Congresssaal ging es in das große Empfangszimmer zurück. Cigarren wurden präferirt und der Kaiser setzte sich rauchend in eine Sophaede unter dem Bilde des Königs von Italien. Der Fürst jänzte seine Pfeife an und setzte sich an die andere Seite der Eingangstür, unter dem Bilde des Kaisers von Oesterreich. Ich setzte mich mit Professor Emmecerus und Anders zu ihm. Das Gespräch nahm gleich, anknüpfend an die Steuerdebatte, einen lebhaften Charakter an; mit Vielem war Fürst Bismarck einverstanden, mit Aufhebung der Zuschläge zur Grund- und Gebäudensteuer, mit besonderer Besteuerung des Renteneinkommens und Anderem. Aber er erklärte sich mit größter Entschiedenheit gegen jede progressive Einkommensteuer, und wurde ungeduldig, als Emmecerus ihm auseinandersetzte, die wolle man ja auch nicht, sondern nur eine degressive, und daran längere Erörterungen über den Unterschied zwischen progressiv und degressiv knüpfte. „Ach“, meinte der Fürst, „das sei toute la même chose, ob man von oben oder von unten anfangen wegzunehmen; wenn man diese sozialistische Richtung verfolgt, dann müge man doch gleich die Konsequenz ausüben und etwa bestimmen, daß Alles, was ein Bürger, er wolle einmal sagen, über 40,000 Mk. verdiene, als Abgabe vom Staate weggenommen würde. Mit 40,000 Mark bleibe man ja immer noch ein wohlhabender Mann und wolle noch eine Stellung in der Welt ausfüllen, aber die Vermögensbildung, die Grundlage des staatlichen Wohlstandes, höre auf. Was soll dieser soziale Reiz! Hätten wir nur in Deutschland um zweitausend Thalermillionäre mehr, wir wären ein ganz anderes Volk; sehen Sie auf England, was das durch seine reichen Männer in Unternehmungen über die ganze Erde leistet.“ Aber er könne nichts mehr durchsetzen, die Jahre drückten ihn und sein Einküßler schwände immer mehr dahin. Und nun ließ er sich über die Geschehnisse der letzten Tage aus. Aber die von ihm verfolgten sozialpolitischen Ziele, die in der von ihm selbst — mit diesen Worten — niedergeschriebenen ersten Kaiserlichen Volksschule ausgesprochen seien, aber auch begrenzt sein müßten. „Haben Sie den „Reichsanzeiger“ gelesen? Nun, so wird er Ihnen morgen Neues bringen; ich bin schließlich

Ausstellung eines Reverses, wozu letzterer vom Stadtrath genehmigt und unterzeichnet wird.

In einer von Bewohnern des Lindenhofstadtheils unterzeichneten Eingabe wird beim Stadtrath der Antrag auf Erbauung einer Volksschule resp. auf Eröffnung von Schulräumen in dem ehemals Bühler'schen Anwesen gestellt. Nach Mitteilung des Rectorats der Volksschule besuchen gegenwärtig aus dem ganzen Lindenhofgebiet nur 884 Kinder die Volksschule. Auf die einzelnen Klassen vertheilt, ergibt dies eine durchschnittliche Schülerzahl von 24 pro Klasse. Letztere Zahl ist aber noch viel zu gering, um aus derselben besondere Schulklassen zu bilden. Es kann daher vorerst für das Lindenhofgebiet eine eigene Schule noch nicht errichtet werden. Sobald aber in Folge eintretender Zunahme der Kinderzahl ein Bedürfnis zur Eröffnung einer Schule in jenem Stadtheil sich ergibt, wird der Stadtrath nicht ermangeln, dem Bürgerausschuß Vorschläge zu erstatten. Das Hochbauamt wird mit der gelegentlichen Ausarbeitung von Ueberflüssen beauftragt.

Au Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbgräfin wird die unterthänigste Bitte gerichtet, genehmigen zu wollen, daß dem jüngst erstirbten neuen Volksschulhaus jenseits des Neckars der Name „Hilda-Schule“ beigelegt werden darf.

Auf Antrag des Dr. Hofantiquariums wird beschlossen, zur Unterbringung der im Eigentum der Stadtgemeinde befindlichen Sammlungsgegenstände einige Behälter anzuschaffen und den Kostensatz hierfür mit 1000 als außerordentlichen Aufwand im nächstjährigen Budget einzustellen.

Der Stadtrath beabsichtigt, auf Rechnung der Stadtgemeinde eine ständige Kochschule einzurichten, um in derselben schulentlassene Mädchen aus den verschiedenen Berufsclassen der unermittelten Bevölkerung im Kochen ausbilden zu lassen. In heutiger Sitzung werden die zur Ausführung dieses Projectes erforderlichen vorbereitenden Schritte beschlossen.

Es wird beschlossen, daß sämtliche im Besitz der Stadtgemeinde befindlichen Schulverschreibungen des 4%igen Anlehens vom Jahre 1885 auf 3 1/2% abzustempeln sind.

Das Rectorat soll einen Fernsprechanstalt an das städtische Telephonamt erhalten.

An Stelle des Herrn Bürgermeisters Klotz wurde dessen Amtsnachfolger, Herr Bürgermeister Martin zum Vorsitzenden des Gewerbegerichts gewählt.

Seitens des Herrn Vorsitzenden der Feuerwehrgesellschaft wird mitgeteilt, daß nunmehr die Berufsfeuerwehr das Lokal im Kaufhaus verlassen und jenes im Bauhof bezogen hat. Damit wurde zugleich die ständige Verspannung der Feuerpritze der Berufsfeuerwehr in Vollzug gesetzt.

Zur Ausrüstung der Schiffsdampfmaschinen sind noch einige Gerätschaften anzuschaffen, wozu der Stadtrath seine Genehmigung erteilt.

Fünf Besuche um Ertheilung von Ausstaus zur Zahlung von Umlagen werden genehmigt.

Die für eine Schülerin der Bürgerschule ausgesprochene Befreiung vom Schulgeld wird zurückgezogen, da die betreffende Schülerin trotz guter Befähigung durchaus nicht in ihren Leistungen befriedigt.

Für drei, zur Grandtasse eingeschätzte Neubauten wird der Kaufwerth festgesetzt und in die Einschätzungstabelle eingetragen.

Es werden fünf pfandgerichtliche Schätzungen von Gebäuden dem Unterge der stadtrathlichen Schätzungskommission gemäß vollzogen.

Ferner werden 4 Besuche um Aufnahme in den Badischen Staatsverband dem Gr. Bezirksamt vorgelegt. Der Stadtrath hat beschlossen, für das bevorstehende Winterhalbjahr, beginnend mit dem 8. Oct., Pflanzkurse für freiwilligen Theilnahme durch Fortbildungsschülerinnen einzurichten. Bis jetzt sind hierzu 68 Theilnehmerinnen angemeldet. Es besteht die Absicht, im kommenden Winter auch Pflanzkurse für verheiratete Frauen einzurichten.

\* **Vorbericht.** Vorgefien Nachmittag trafen die Schüler des Schullehrerseminars in Reersburg unter Führung des Seminarinstitutors König auf Schloss Rainau ein und trugen in Gegenwart der Großherzoglichen Herrschaften, sowie der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen und deren

darau, ich kann soweit weder wünschen noch hoffen.“ Seine Majestät saßen mit dem Freiherrn von Stamm, dem Grafen Udo Stolberg, Freiherrn von Huene, Graf Eimburg, Prinz Arenberg und Dr. Miquel, an einem ovalrunden Tisch; die letzten beiden Herren rückten für mich zusammen. Das Gespräch war ein freies und allgemeines und bewegte sich über das Gebiet der Arbeiterverhältnisse und der Arbeiterfrage-Gesetzgebung, namentlich auch über Strafen, deren Behandlung und Verbeugung mit Rücksicht auf die in Westfalen und an der Saar gemachten Erfahrungen. Die vielfache Heranziehung englischer Vergleichsbeispiele führte zu einer vom Kaiser angeregten Erörterung über die Befähigung des parlamentarischen Regiments zur Lösung großer sozialer Aufgaben, sodann weitergehend zu Erörterungen über die Lebensansprüche des englischen im Vergleich zum deutschen Arbeiter und zum Vergleich über den frohen und sicheren geschäftlichen Wagemuth des englischen Kaufmanns gegenüber dem vorher alles erwägenden und ändernden Thätigkeitsmuth des deutschen Kaufmanns. Die Beispiele, welche der Kaiser zur Bezeichnung für seine Anschauungen vorbrachte (so die Schilderung der Anfertigung eines Armstrronggeschäses in den englischen königlichen Gießereien, die Vergung der Ladung eines gestrandeten Schiffes an der indischen Küste durch Amerikaner, über die Befähigung und die Selbsteidung der englischen Arme) waren freilich so zurechtend und wurden mit solichem Humor vorgetragen, daß oftmals lautes und frohes Lachen die Runde durchdrang. Immer aber lehrte ich erster Ton zurück. Den Herren war der Inhalt des im „Staatsanzeiger“ erschienenen Erlasses des Kaisers an den Reichskanzler, ohne Gegenzeichnung desselben, auf die Einbahn internationaler Verhandlung behufs Verständigung über der Arbeiter Wünsche und Bedürfnisse bekannt. Dr. Miquel theilte ich mit, Herr v. Stamm ließ sich in seiner klaren und eindringlichen Weise über mancherlei Bedenken und Schwierigkeiten aus, die der Kaiser mit gekannter Aufmerksamkeit anhörte und mit Hinweis auf den Hebel als ihm in noch viel weiterem Maße bekannt hinstellte. Zu den Personen, auf deren Sache er rechte, gehörte aber gerade Herr von Stamm, er werde seine Berufung in den Stadtrath vorfinden, und dort sollten seine Gründe und Gegenstände ihre volle Geltung haben. Auf eine eingestreute Bemerkung, daß die arbeitenden Klassen ihm doch geringe Anerkennung für sein Thun unter den vorherrschenden Lehren entgegenbringen würden, sprach der Kaiser lebhaft das Wort aus: „Und ob wir nun Dank und Lobank für unsere Beltrugungen ernten, ich werde in denselben nicht erlahmen, und ich rechne auf Ihrer aller Mitarbeit. Ich habe die Ueberzeugung, daß häusliche Fürsorge allein aus zu dem Ziele führen kann, die arbeitenden Klassen innerhalb der gesellschaftlichen Ordnung zu versöhnen. Nebenfalls geben diese Bestrebungen mir für Alles, was wir thun, ein ruhiges Gemüthen.“ Nun sprachen noch Dr. Miquel und Graf Douglas in eingehender Weise über die zur Verbeugung der arbeitenden Klassen staatlicherseits zur Ver-

Söhne im großen Saale des Schlosses mehrere Musikstücke theils Instrumentalmusik, theils Gesänge vor. Die höchsten Herrschaften äußerten sich sehr befriedigt über diese Produktionen. Sodann verammelten sich alle Anwesenden in der Schloßkirche, wo die Seminarlehrer das Te Deum sangen.

\* **Badischer Frauenverein.** Es ist beabsichtigt, in diesem Jahre noch eine allgemeine Versammlung zur Erörterung der Frage der im Frieden für einen etwaigen Kriegsfall zu treffenden Vorbereitungen der Vereinsthätigkeit, sowie der Verbreitung guter, nützlicher Volksschriften durch die Frauenvereine abzuhalten. Die Versammlung wird voraussichtlich gegen Ende Oktober in Baden-Baden stattfinden. Weitere Vittelung wird vorbehalten.

\* **Postalisches.** Die neue Ausschritt des Briefkastens auf dem Hauptbahnhof lautet: „Verung 5 Minuten vor Abgang jedes Zuges mit Bahnpast — 30 Minuten vor Abgang der Postzüge ohne Bahnpast.“ — In unserer gestrigen Notiz hieß es irrthümlicherweise „50 Minuten vor Abgang“, was wir hiermit richtig stellen.

\* **Erledigte Stellen für Militärärzte.** Kanztelgehilfe auf sofort bei der Verichterungs-Anstalt Baden in Karlsruhe. Gehalt 900 Mk., bei guter Führung und Brauchbarkeit ansteigend bis 1200 Mk. Bewerbungen unter Angabe der persönlichen Verhältnisse sind alsbald an die Verichterungs-Anstalt Baden in Karlsruhe zu richten; die Stelle ist nicht pensionsberechtigt.

\* **Aus der Mannheimer Handelskammer.** Die dem Bureau zugegangene Hamburger Exporterliste (Herausgeber: Ed. Dieckmann, Verleger des Hamburger Exportlandbuchs) enthält über 700 Firmen mit Angabe der Exportländer, der hauptsächlichsten Exportartikel und Namen der Prokuristen und Einkäufer. Die Liste kann auf dem Bureau der Handelskammer eingesehen werden.

\* **Die Sonntageruhe im Handelsgewerbe** erhält am Tage der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmal's eine anderweite Regelung, indem die Geschäftstunden auf die Zeiten von 8—9 Uhr Vor- und von 11—8 Uhr Nachmittags für die Stadt Mannheim ausgedehnt werden. Die für die Kommissionswaren- und Delikatessenhandlungen festgesetzten Geschäftstunden von 6—8 Uhr früh kommen in Wegfall. Die für die Bedarfsgegenstände bestimmten Geschäftstuden bleiben unberührt.

\* **Einen großen Erfolg** hat die hiesige Maschinenfabrik und Eisengießerei von Heinrich Lang auf der Antwerpener Weltausstellung errungen. Die internationale Jury dieser Ausstellung erkannte den Lang'schen Maschinen die höchsten Preise zu, nämlich 1. den großen Preis, höchste und einzigste Auszeichnung dieser Art für Locomobilen: Classe 22 für industrielle Zwecke, Classe 63 für Landwirtschaft; 2. den großen Preis für landwirtschaftliche Maschinen. Die Aufstufungen der Auszeichnungen auf der Weltausstellung Antwerpen 1894 sind: 1. Großer Preis, 2. Ehren Diplom, 3. Goldene Medaille, 4. Silberne Medaille, 5. Bronzene Medaille, 6. Ehrenvolle Erwähnung. Wir gratuliren der Firma Heinrich Lang zu diesem großartigen Erfolge, der auch der Mannheimer Industrie zur Ehre gereicht.

\* **Der Elektricitäts-Aktiengesellschaft vorm. Schudert und Comp. Nürnberg,** welche bekanntlich auch in Mannheim, O 7 Nr. 3, ein technisches Bureau besitzt, sind neuerdings auf internationalen Ausstellungen zwei Auszeichnungen zuerkannt worden, welche wohl einer besonderen Erwähnung werth erscheinen. Es sind dies der grand prix der Exposition universelle in Antwerpen, von welcher bereits berichtet ist, daß dort auf deutsche Aussteller nur 27 grands prix gefallen seien, und gleichfalls der grand prix der Exposition universelle, internationale et coloniale en 1894 in Lyon, wo in der Abtheilung Elektricität unseres Wissens nicht mehr als zwei grands prix zur Vertheilung gelangten. Der Spruch der Lyoner Preisrichter darf wohl als unso ehrenvoller für die Elektricitäts-Aktiengesellschaft vormals Schudert und Comp. betrachtet werden, als diese Gesellschaft sich infolge der für deutsche Industrielle so schwierigen Verhältnisse schon seit Jahren von dem französischen Markt zurückgezogen und denselben nach langjähriger Unterbrechung zum ersten Male wieder mit ihren Erzeugnissen besetzt hat.

\* **Die freiwilligen Sanitäts-Colonnen Frankenthal und Ludwigsbafen** halten am Sonntag, 7. Oktober, ihre Schulübung ab. Die General-Idée dieser Uebung ist folgende: Eine das Großherzogthum Baden und die bayer.

fähigung stehenden Mittel, aber der Höhepunkt der Unterhaltung war überschritten.

— **Gegen den Frühshoppen** hat der Senior der Centralpartei, Dr. August Reichensperger, an die katholischen Studentenvereine Deutschlands eine Mahnung ergehen lassen, in der es nach der „Rdn. Volksztg.“, wie folgt, heißt: „Es bedarf insbesondere für die Katholiken nicht bloß eines ernstlichen Fachstudiums, sondern zugleich einer weiteren Ausbildung auf den Universitäten. Ohne mehr als gewöhnliche Selbstbeherrschung läßt sich das aber nicht erreichen. Demzufolge hätten die Vereinsvorsände diese Selbstbeherrschung erschwerende Verordnungen möglichst fernzualten. Als Hauptberd für solche tritt die „Kneipe“ immer mehr in den Vordergrund. Die Corps haben daraus bereits ein förmliches, möglichst wohlkliches Heim gemacht; dem Verneunen nach eifern die katholischen Vereine denselben nach, sodas die Abende durchweg in der Kneipe verbracht werden. Als Erhebung soll denn da das Zu- und Weintrinken, überhaupt Einübung im Trinken, wenigstens der Regel nach die Hauptrolle spielen. Mehrmals habe ich vormal, von der Tribune des Abgeordnetenhauses herab sowie in Vereinsversammlungen, vor dem übermäthigen Gemüthe geistiger Getränke gewarnt; das Gleiche thut unser unweigerlicher Wirthshof. Ganz besonders galt unser Warnen dem in neuerer Zeit erst zur Gewohnheit gewordenen Vornittag-Trinken, dem „Frühshoppen“, das erfahrungsmäßig demnächst als Bedürfnis ins weitere Leben vielfach übergeht. In jugendlicher Leichtgläubigkeit glaubt man, mit den Mahnungen es nicht so ganz ernst nehmen zu müssen, wie ja denn auch dieselben motivirenden Schädlichkeiten sich nur ganz allmählig einstellen und bemerkbar machen. Weiter meint man wohl, dem Juvetinken, als einer angerbten, germanischen Eigenthümlichkeit, eine gewisse Schonung angedeihen, in scherzender Weise sich darüber ergehen lassen zu dürfen. Demzufolge erachte ich es für angezeigt, die juwer gedachte Autorität durch eine weitere zu verstärken, welcher so leicht entgegengetreten werden kann. Ich meine die medicische, in Gestalt einer entscheidenden Verurtheilung des Frühshoppens durch sechs der hervorragendsten, zum Theil weithin rühmlichst bekannten Aerzte der Stadt Rdn. Sollte wider Verhoffen auch sogar die ärztliche Autorität als zu leicht befunden werden, so ergeht hiermit noch der Wunsch, daß der Frühshoppen wenigstens den officiellen Einladungsarten fern bleiben möge. Ganz gewiß wird es nämlich in den Augen gar vieler unser studirenden Jugend zu nichts weniger als zur Freude gereichen, daß sie früh Morgens schon zu geistigen Getränken ihre Zuzucht nehmen zu müssen glaubt, um sich in die erforderliche Feststimmung zu versetzen. In ganz besonderem Maße aber gilt dieser Wunsch dem „Kater-Frühshoppen“ oder „Kater-Frühstück“, das den Schluß mehrtägiger Festlichkeiten auf den Einladungsarten zu bezeichnen pflegt. Unter die Rubrik „Humor“ läßt sich solches Eingeladnt, im Trinken sich übernommen zu haben, nicht dringen“

Malz befestigende Inzassionsarmee soll Anfangs Oktober durch eine auf beide Seiten des Rheins von Mannheim her vorrückende Nordarmee verdrängt werden. Am 6. Oktober geminnen die Vortruppen der letzteren Fühlung mit dem Feind, welcher die Neckarlinie und die Eisenbahn bei Mannheim und Ludwigshafen als Stützpunkt stark befestigt hält und werfen den Gegner auf das rechte Rheinufer. Am 7. Oktbr. früh Morgens soll ein allgemeiner Angriff auf der Neckar- und Rheinlinie erfolgen. Die benachbarten Orte werden in Folge dessen in der Nacht vom 6. zum 7. Oktober stark mit Truppen belegt sein und erhalten die mit den localen Verhältnissen bekannten Sanitäts-Colonnen Frankenthal und Ludwigshafen den Auftrag, sich in der Gegend des Frankenthaler Canals bereit zu halten und Vorposten zu stellen, daß am 7. Oktober in der Nähe des genannten Canals an passender Stelle am Rhein ein Feldlazareth errichtet werden kann und Einrichtungen zu treffen, die transportfähigen Verletzten per Schiff rheinabwärts zu schaffen, da der Betrieb auf der Bahnlinie durch Truppentransporte etc. in den nächsten Tagen stark in Anspruch genommen sein wird. Die Spezial-Idee ist dagegen folgende: Die Improvisation des Feldlazareths übernimmt die Colonne Ludwigshafen und tritt am 7. Oktober Morgens 6 Uhr an. Nach Ausladen sämtlichen vorhandenen Materials Abmarsch 6 1/2 Uhr. Antritt am Canal 8 Uhr. Nach Auswahl einer passenden Stelle zum Feldlazareth Improvisation desselben und Anfertigung von Tragbahnen zum Transport. Improvisation von Räumen zum Liebesen und Schiffe zum Transport von Verletzten übernimmt Frankenthal. Die Colonne tritt 8 Uhr an, marschirt zur Ausflugsstelle des Canals in den Rhein, improvisirt die passenden Röhne und Schiffe, setzt über den Rhein, schafft einen Nothunterkunftsräum und bringt die Verletzten um 1 Uhr ins Feldlazareth, woselbst die Auswahl der transportfähigen Leute stattfindet. Nach Speisung der Verletzten und Colonnenmitglieder findet um 3 Uhr die Evacuation auf den Schiffen statt. 4 1/2 Uhr Abmarsch nach Oppau. 6 1/2 Uhr nach Hause. Die Krankenträger-Abtheilung der militärischen Vereine Mannheims hat zu dieser vielversprechenden Uebung Einladung erlassen und wird zu derselben Nachmittags eine Deputation entsenden, welche Punkt 12 1/2 Uhr vom Vereinslokal „Gambirushalle“ abmarschirt. Das zum Theil auf dem rechten Rheinufer unterhalb der Neckarmündung bei der Oppauer Fähre gelegene Uebungsterrain ist in 1/2 Stunden zu erreichen und würde der Besuch der Uebung sowie Besichtigung der Improvisationen für sich dafür interessirende Kreise gewiß ein sehr lohnender, interessanter und lehrreicher sein, worauf hiermit aufmerksam gemacht werden soll.

**Es vortheilhafter mit Gas zu heizen?** Von einem Fachmann wird uns geschrieben: Der Unterschied der Gas- gegen die Kohlenheizung ist ein sehr großer; während die Kohlenöfen, gleichviel welcher Art oder Konstruktion dieselben sind, eine beständige aufmerksame Bedienung verlangen, welche in Zutragen des Feuerungsmaterials, dem Reinigen, Entleeren der Asche, Nachfüllen des Feuers, umständliche Regulirung der Wärme etc. beanspruchen. So ist man beim Gasofen vollständig unabhängig. Mit einem Streichholz oder elektrischem Funken entzündet man den Ofen; derselbe brennt dann nicht nur vollständig gleichmäßig weiter, sondern mit Anbringung eines automatischen Temperaturregler erhält das betreffende Zimmer jede gewünschte gleichmäßige Wärme und fällt somit jede Gasverschwendung hinweg. Bei den Gaslampen ist hervorzuheben, daß dieselben ihre Wärme strahlenförmig in das Zimmer werfen, wodurch in dem Zimmer eine angenehme Wirkung erzielt wird. Dabei ist noch in Betracht zu ziehen, daß beim Gasofen, sobald derselbe angezündet, sofort die ganze Heizwirkung zur Geltung kommt, und ein Zimmer in einigen Minuten in eine angenehme Temperatur bringt. Dies ist eigentlich der größte Vortheil des Gases gegenüber den Kohlen, wodurch allein der Gasofen bei allen denjenigen Familien, die Gasanschluss haben, sich einführen wird. Nimmt man z. B. an: Man bekommt unerwarteten Besuch und fährt denselben in das gute Zimmer (wie es in Mannheim genannt wird), oder das Kind hat Klavierunterricht zu bekommen, so braucht man nur schnell den Hahn aufzudrehen, ein Streichholz hinzubringen und der Ofen ist in Brand, in kurzer Zeit ist das Zimmer gut erwärmt, ohne daß man umständliche Bedienung braucht oder Schmutz hat. Vom Schlafzimmer gilt das gleiche, gewöhnlich ist dasselbe Tags über nicht geheizt, Abends vor dem Schlafengehen und Morgens zum Aufstehen soll doch das Zimmer temperirt sein, da man aber im Schlafzimmer wie im guten Zimmer nur für kurze Zeit Wärme braucht, so ergibt sich, daß ein Gasofen zu diesem Zweck sparsamer als ein Kohlenofen ist, indem man es in der Hand hat, den Ofen klein zu stellen oder ganz zu löschen. Um aber den Hauptzweck zu erreichen, den betreff. Raum rasch zu beheizen, muß man bei Neuanschaffung eines Ofens denselben etwas größer nehmen als der herr. Raum einen nöthig hat. Auch sind die Ofen für Veranden, Festäle, Lagerräume etc. oder zum Nachheizen der bereits bestehenden Heizungsanlagen, wo dieselben nicht genügen, anzuwenden. Der Gasverbrauch richtet sich nach der Lage des Raumes und jeweiliger Witterung sowie dem Wärmebedürfnis des Besitzers. Aus dem oben Angeführten ergibt sich, daß der Gasofen so viele Vortheile gegen den Kohlenofen aufweist, daß sich Jedermann, der in die Lage kommt einen solchen sich anzuschaffen, dies nicht verkäufen soll. Bei dem billigen Gaspreis ist anzunehmen,

daß sich die Gasheizung auch hier noch mehr als bisher einführen wird, umso mehr als der Gasofen das Ideal unserer Zukunftsheizung ist.

**Schon wieder ein neuer Panzer.** Aus Bromberg schreibt man: Auch ein hiesiger Schneidemeister, Namens Dörger, ein geborener Schleier, hat jetzt einen kugelsicheren Panzer erfunden. Am 3. Oktober fanden die Schießversuche statt; sie haben ergeben, daß der Panzer vollständig undurchdringlich ist und dem Geschosse des Gewehres Modell 88 trogt. Während der Dörger'sche Panzer annähernd 30 Pfund wiegt, wiegt der Dörger'sche nur 10-12 Pfund.

**Gartenbauverein Flora Mannheim.** Unverkennbar hat der Gartenbauverein Flora mit seinen Bestrebungen, auf die Blumenfreunde belehrend einzuwirken, in neuerer Zeit viele Erfolge zu verzeichnen, denn nicht nur hat die Zahl der Mitglieder ganz bedeutend zugenommen, auch die monatlichen Versammlungen mit ihren belehrenden Vorträgen sind stets so zahlreich besucht, daß die Räume des Vereinslokals im Badner Hof bis auf den letzten Platz gefüllt sind. Zu seiner zweiten diesjährigen herbstlichen Monatsversammlung am 9. Oktober glaubte der jederzeit rührige Vorstand des Gartenbauvereins Flora eine überaus günstige Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen zu dürfen, die Mitglieder auch mit einem anderen, aber mit den Tendenzen des Vereins ganz nahe verwandten Gebiete bekannt zu machen, und zwar mit der Obstkultur. Das Vorstandsmittglied, Herr Wilhelm Veltan hat es in liebenswürdiger Weise übernommen, in jener Versammlung den Mitgliedern eine pomologisch geordnete Kollektion von über 200 Sorten Äpfeln, Birnen und Trauben vorzuführen, welche in der soeben stattgehabten lokalen Ausstellung in Speyer allgemeine Bewunderung erregte. Die Früchte kamen sämtlich aus dem weltbekanntesten Etablissement Veltan in Speyer, und wird der Obgärtner desselben, Herr Bingerter die Güte haben über die ausgestellten Obst-Sorten jede gewünschte Auskunft zu geben. Um Gelegenheit zu haben, diese Ausstellung mit Ruhe zu besichtigen, hat der Vorstand die Vorkehrung getroffen, daß der große Saal des Badner Hofes bereits um 8 Uhr geöffnet ist. Es ist zu erwarten, daß durch recht zahlreichen Besuch der Vorstand des Gartenbauvereins diese seine Mäheverwaltung belohnt sieht und hierdurch dem Verein recht viele neue Mitglieder zugeführt werden.

**Vortrag des Herrn Prälaten Kneipp.** Zum zweiten Male sprach gestern Herr Pfarrer Kneipp von Wörrißhofen in unserer Stadt über seine Wasserheilmethoden. Der Besuch war leider gestern nicht so stark, als wie bei dem erstmaligen Vortrage des ehrwürdigen Herrn. Während bei dem im Februar v. J. stattgefundenen ersten Vortrag der große Saalbauaal geradezu überfüllt gewesen, wies derselbe gestern sehr erhebliche Lücken auf. Die Ursache dieser Erscheinung ist jedenfalls in den zu hohen Eintrittsgeldern zu suchen, die vom Kneippverein erhoben wurden. Herr Pfarrer Kneipp befindet sich seit vergangener Sonntag auf der Reise und obgleich er fast jeden Tag täglich in zwei Städten je 2 Stunden gesprochen hat, sah man dem jugendfrischen Geiste nicht die geringste Ermüdung an, vielmehr fiel allgemein sein frisches und gesundes Wesen auf. Pfarrer Kneipp ist ein einfacher schlichter Mann, dem nichts mehr zuwider zu sein scheint, als ein gezwungenes gekünsteltes Wesen. Es ist eine unverdorbene Natur, voll fröhlich heiteren Sinnes, ausgefaltet mit volksthümlichem Humor und erfüllt von tiefer Frömmigkeit und starkem Gottesglauben. In schmucklosem schwarzen Gewande trat er vor seine zum Theil hoch aufgeputzte Zuhörerschaft, so einen großen Gegensatz zu derselben bildend. Sein Aussehen hat sich gegen das Vorjahr nicht geändert; nur schienen seine buschigen Augenbraunen noch etwas dichter und sein silberweißes Haupthaar noch eine Milance weißer geworden zu sein. Mit einem kurzen aber herzlichen Gruß trat er vor die Zuhörer, nachdem der Vorleser des Kneippvereins, Herr Handelskammersekretär Scherig vorher in einer kleinen Ansprache die Ziele und Bestrebungen sowie die bisherigen bedeutenden Erfolge des Vereins geschildert und dann ein kleines weiß gekleidetes Schulmädchen, Namens Koch, dem Prälaten einen prachtvollen Lorbeerkranz unter Deklamirung eines Begrüßungsgebildes überreicht hatte. Der zwölfteilige Vortrag des Herrn Kneipp fiel in zwei Theile. In dem ersten Theile behandelte er die Erziehung der Kinder. Da der Redner gestern größtentheils schon Bekanntes sagte, können wir uns diesmal ruhig lassen. Nach der Kneipp'schen Methode ist es das Beste für die Kinder warm gebadet werden, denn Wärme verweicht die während Kälte starke und kräftige. Man solle die Kinder früh in das kalte Wasser tauchen und zwar nur für einen Augenblick, etwa so lange, bis man drei zählen könne, dann solle man die Kinder sofort wieder in's Bett legen. Anfangs werde das Kind allerdings schreien, aber dies verliere sich schon nach kurzer Zeit. Das Kind schreie auch, wenn man es warm habe. Man solle dem Kinde keine Milch und keine Eier geben, denn die Eier löhne der Kindermagen nicht vertragen. Das Beste sei Milch und Malzsaft mit Honig. Am zuträglichsten sei für das Kind in Milch eingetauchtes Malz. Redner erzählte nun mehrere Beispiele, in denen er durch seine Methode vollständig franks und dem Tode nahe Kinder geheilt hat, die weder sieben noch geben konnten. Die Erfolge seien oft geradezu verblüffender Natur gewesen. Das Kinderasyl in Wörrißhofen, welches 200 Kinder aufnehmen könne, sei immer überfüllt. Im zweiten Theile

seines Vortrags spricht Herr Pfarrer Kneipp über die Heilung von Erwachsenen. Für dieselben empfiehlt er ebenfalls kalte Bäder, behufs Abhärtung des Körpers, kalte Wässer u. s. w. Als Nahrung hält Kneipp Schwarzbrod, Krautsuppe u. s. w. für das Zuträglichste. Zu Mittag esse er allerdings auch gern sein Stück Fleisch, aber Abends wolle er keine Krautsuppe haben. Vieles sage man, daß in Wörrißhofen manche Leute an der Kneipp'schen Methode starben. Wichtig sei allerdings, daß auch in Wörrißhofen Sterbefälle vorkämen, aber erstens müßten wir ja Alle sterben und zweitens kämen viele Kranke erst dann nach Wörrißhofen, wenn sie schon halb todt sind und jede Rettung ausgeschlossen ist. Die Zuhörerschaft verfolgte die mit gutem Humor gewürzten Ausführungen des Herrn Pfarrers Kneipp, der sich manchmal einer recht berben Ausdrucksweise bediente, mit großer Aufmerksamkeit und spendete ihm stürmischen Beifall. Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde Kneipp von etwa 150 Personen konfultirt, unter welchen sich auch der Bischof von Speyer, Dr. Ehrler, befand. Abends nach dem Vortrag fand im kleinen Saalbauaal noch ein gemüthliches Beisammensein statt, wobei Kneipp verschiedene Auskünfte gab und Rathschläge erteilte. Um 12 Uhr 8 Min. reiste er wieder nach Wörrißhofen ab.

**Bei dem hier wegen mehrfacher Diebstähle verhafteten Valentin Herr von Grünfeld** sind die nachstehenden Gegenstände gefunden worden. Da dieselben möglicherweise gleichfalls gestohlen wurden, sind dieselben auf der Criminalpolizei zur Einsichtsnahme aufgestellt. Eigenthümer, welchen bezügliche Gegenstände abhanden gekommen sind, werden aufgefordert, sich dieselben zur Anerkennung auf der Criminalpolizei vorzeigen zu lassen: 1 silberne Remontoiruhr u. Kette, 1 Messingmünze Z. K. W. gezeichnet, 1 Taschmesser, 1 weißes längliches Röhrchen, 1 roth und blau carrirtes Kopfstückenüberzug, 1 weisseleiner alter Kopfstückenüberzug, 1 schwarz getupftes Kopfstück mit weisem Grund, 2 Glasflaschen, 1 roth und blau carrirtes Kopfstückenüberzug, 1 Eberjahn, 1 Münze, 88 verschiedene Schlüssel, 2 Stemmisen, ein Holzteil, eine eiserne Klammer, 1 leberne Reisetasche, 1 messingener Fenstergriff, ein dunkelgrauer getragener Leberzieher, 1 dunkelgrauer getragener Anzug, 1 hellgraue getragene Tuppe, 1 blau gestreifte Blouse, 2 verschiedene farbige Betttücher, 1 Deckbett mit Leberzug, 3 Kopfstücken mit Leberzug, 1 Kopfstücken ohne Leberzug, 1 Weckeruhr, 1 Drechseln, 1 Schraubenzieher, 1 Holzkeitel, 1 Jubaliermaschine, 6 Peintücher, 4 Federn, 6 Handtücher, 2 Deckbetten mit Leberzug, 2 Kissen mit Leberzug, 2 Peintücher, 2 Deckbetten, 4 Kissenüberzüge, 3 Deckbetten mit Leberzug.

**In den Neckar gestrungen** ist gestern Nachmittag in der Nähe der Velocipedbahn die Arbeiterin Regine Hermann, Friedrichselderstraße 45 wohnhaft. Dieselbe wurde jedoch wieder aus dem Flusse herausgehoben und nach ihrer Wohnung verbracht. Die Ursache des beabsichtigten Selbstmordes soll Diebstahlsverbrechen sein.

**Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.**

Datum	Zeit	Barometer stand mm	Thermomet. Grad. C.	Luftfeuchtigkeit Prozent	Windrichtung und Stärke (10-theilig)	Wetter- scheinungen Alter veran	Bemerkungen
5. Oktbr.	Morg. 7 <sup>00</sup>	750,2	9,3	100	NNW4		
5. "	Mittg. 2 <sup>00</sup>	761,0	10,8	97	NNW4		1,3
5. "	Abds. 9 <sup>00</sup>	758,1	10,5	98	still		
6. "	Morg. 7 <sup>00</sup>	754,1	9,9	100	still		Nebel.

Höchste Temperatur den 5. Oktober 12,5°  
 Tiefste " vom 5/6. " 9,0°

**Aus dem Großherzogthum.**

**Karlruhe, 5. Okt.** Konzelebrant Anton Dosepte, eins in weiten Kreisen der Stadt wegen seines biederen Charakteres geschätzte und seines gesunden Humors sehr beliebte Persönlichkeit, ist heute Nacht gestorben. Der Verstorbene, ein Oheim des Oberbürgermeisters Schuehler, war ein treues und eifriges Mitglied unserer Partei. Seinem Namen ist ein gutes, ehrenvolles Andenken gesichert.

**Aus dem Welschenthal, 5. Okt.** In unserer Gegend ist der Bildhauer dieses Jahr ein sehr geringer. Da die Witterung im Frühjahr sehr günstig war, so läßt sich die Ursache nicht gut erklären. Der alte Jägerpruch scheint sich wieder zu bestätigen: „Wenn es keine Mäuse gibt, gibts auch keine Hasen.“ — Uebrigens geht auch der Reihstand jährlich sehr zurück und Säuen sind kaum mehr vorhanden. Lassen sich einmal Hirsche sehen, so sind solche trotz angestrigter Nähe nicht zu erlegen, während dieses Bild noch vor einigen Jahren stets zahlreich vorhanden war. Bei den diesjährigen Jagdverleigerungen dürften, l. „D. Z.“, die Preise ganz bedeutend sinken.

**Im Banne geheimer Mächte.**  
 Original-Roman von Adolphe Bellet.  
 (Nachdem verboten.)

46 (Fortsetzung.)

Wer wollte es unternehmen, gegen ihn zu klagen, — wer von diesen Vermothen hätte gegen ihn, den glaubwürdigen Beamten, als Zeuge gelten können?

Rasch näherte er sich dem Zwinger, in welchem Fortier weilte. Dieser, auf irgend einen Angriff, der kommen werde, gefaßt, stand, ihn erwartend, dicht am Gitter seiner Zelle, die Eisenstäbe mit beiden Händen umklammert.

5. Kapitel.

Vorsichtig einen Schritt von ihm entfernt, außer Bereich seiner Armeslänge, machte Robin Halt.

„Endlich habe ich Dich allein, Schurke, wie ich Dich haben wollte“, begann er mit gedämpfter Stimme. „Du hast meine Nacht fühlen gelernt, he? Und Du sollst sie noch weit besser kennen lernen!“

„Ich habe Ihre Gewaltthaten ertragen und werde sie noch weiter ertragen“, entgegnete Fortier ruhig. „Dieselben werden mich um so weniger berühren, als ich weiß, daß es nur Macheacte sind, welche bekunden, wie scharf meine That, die Ihre Pläne durchkreuzte, Sie selbst getroffen.“

„Ja, Macheacte, ja, meine Pläne!“ knirschte Robin voller Wuth, von Fortier's herben Worten gereizt, unwillkürlich einen halben Schritt näher tretend und das, was in ihm Lichte, bereiter hinaufsprubelnd, als ihm seine vorsichtige Betrügelnatur sonst gestattet haben würde. „Mein Lebenlang habe ich nach Weisheit, nach Geld gerungen, das mir den Genuß des Lebens gestalten sollte, wie ich es liebe. Du, Du hast mir dieses Ziel entziffen, als ich es schon fast erreicht, und darum will ich mich rächen — rächen, so bitter ich kann! Schurke, der die Hand des Glücks von mir hinwegschlug, meinen Plan durchkreuzte, welcher mich reich gemacht hätte,

wenn mir noch zwei Tage Zeit geblieben. Denn, verübte jener tolle, in Gold stehende Narr die Entführung, die ich ausgeheckt, so war er in meiner Hand — und ich würde es zu nutzen gewußt haben.“

„Schweigen Sie!“ unterbrach Fortier drohend den Klenden. „Reigen Sie nicht durch die Erwähnung dieser Dinge mein Blut auf's Keuferste! Bedenken Sie, welche ein Schurkengeständniß Sie hier vor mir ablegen, — wäre ich nicht ein unglücklicher rechtloser Gefangener, mein Wort würde hinreichen, Sie zu verderben!“

Robin war erschrocken über seine Unvorsichtigkeit und voll doppelter Wuth zugleich. Aber er war ja allein mit dem Gefangenen, — die Sträflinge, deren Bericht gegen ihn man zudem schmerzlich Glauben geschenkt haben würde, konnten wohl Fortier's Ausruf, aber sicherlich nicht seine, Robin's, nur halblaut gesprochenen Worte vernommen haben.

„Bube!“ riefte er gegen Fortier, und seine Hand fuhr in die Brusttasche seines Rocks, wo sich der von den Aufsehern als Waffe geführte Revolver befand.

„Bube, Auffässiger, was unterfängst Du Dich? Vergiffest Du, wie es zwischen uns steht? Sträfling, Büchling bist Du, der vor seinem Aufseher steht und kein unehrbedietiges Wort, kein trotziges Juden auch nur einer Wiener wagend darf! Wähne sollst Du es mir, hüben bis ins Herz hinein!“

„Sie können mich quälen, wie Sie es schon gethan und wie Sie es noch mehr thun werden“, entgegnete er, sich gewaltsam zusammennemend, mit festerem Trost und funkelndem Auge. „Sie können mich quälen, aber wenn ich Ihren Peinigungen nicht erliege, um Sie nicht mit meinem Tode zu erfreuen, sondern mich dem Leben zu erhalten, von dem ich noch hoffen will, noch hoffen darf — so können Sie an meinem Schicksal, an meinem Urtheil, an dem Geseß, das über mich waltet, nichts ändern. Ihre Wuth wird zu Ende gehen, es wird die Zeit kommen, wo ich ihr entzogen werde, und —“

Er unterbrach sich vorsichtig, die Zähne fest aufeinander behend, — er durfte diesem Klenden nicht verrathen, was ihm als Ziel seiner Sehnsucht, als Glück seiner einstigen Zukunft kraft verließ.

„Ne, hoffen — Zeit kommen — Geseß — ich weiß, ich

weiß!“ höhnte Robin. „Die erste Klasse, die Concession der Freilassung ist's, an die man denkt — Marcelle Hebert, wie?“

Fortier suchte zusammen. „Was ist's mit Marcelle?“ fuhr er auf.

„Das eben Dir zu sagen, bin ich gekommen!“ lachte Robin lässlich zurück. „Man erwartet, sie dort drüben im schönen Caledonien zu finden, sie zu heirathen, nachdem man recht schnell die drei Klassen durchgemacht — sie sollte die Erlaubniß erlangen, ihre Ueberfiedelung in die Colonien nachsuchen — nun wohl, man hat sich verrechnet!“

„Was gibts, was ist geschehen?“ rief Fortier entsezt hervor.

„Die Erlaubniß zur Heirath ist ver sagt worden — dieser Verbeirathung eines Mörders mit der Dirne, die ihn zum Morde verleitet, man hat Marcelle's Ueberfiedelung abgelehnt, verboten — man wird sie ausweisen, wenn sie dennoch hingehet — Marcelle Hebert ist nicht in Neu-Caledonien!“

Fortier stöhnte auf wie ein zu Tode getroffenes mildes Thier. Seine Augen glühten, seine Brust, unfähig, dem in ihr tosenden Organ Ausdruck zu geben, arbeitete wild, wie außer Stande, Athem zu erringen, seine beiden Hände packten die nächste Gitterstange, als wollten sie dieselbe zermalmen. „Lüge! Alles Lüge, es muß Lüge sein!“ leuchte er.

„Wahrheit, Alles Wahrheit, sage ich, und nun wollen wir sehen, ob Deine Zuversicht, Deine Gebuld weiter Stand halten wird, wenn Du noch mehr hörst, Bursche!“ fuhr Robin in giftigen Triumph fort. „Ich — ich habe Deine Pläne vereitelt — ich habe auf die Gefährlichkeit der Sache hingewiesen und die Erlaubniß hiniertreiben, Marcelle's Ueberfiedelung von der Ueberfiedelung erlangt, ich —“

Ein Schrei Fortier's, von dessen Brust sich endlich der Bann löste, unterbrach ihn. Fortier's Hände, die das rasch veränderte, rüttelten an dem Gitterstabe, das das Geseß der Planken, in denen derselbe befestigt war, davon ertrachte. „Ich wie eine wilde Katze fuhr Robin auf ihn zu, entschlossen, ihn aufs Keuferste zu reizen. Dieß sich Fortier eine Gewaltthat zu Schulden kommen, so war er notzornig. Gewaltthat gegen einen Wächter wird auf eine Deportationsstrafe mit dem Tode bestraft.“

(Fortsetzung folgt.)

Wälzisch-Helische Nachrichten.

Edenkoben, 6. Okt. Das Schöffengericht verurtheilte zwei Burken aus Raitammer, welche am verfloffenen Freitagmorgen auf der Raitammer, Gemeindegeld von Raitammer, einen von dem Verschönerungsverein dafelbst zur Bequemlichkeit des Publikums aufgestellten eisernen Stuhl muthwilligerweise zerstörten, mit empfindlichen aber gerechten Strafen von je 1 Monat Gefängniß.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 5. Okt. Der Verein für Feuerbestattung hat, der „Post“ zufolge, das Kriegsministerium ersucht, die Einführung feuerbarer Crematorien beim deutschen Heere in Erwägung zu ziehen. In der Eingabe wird die Bitte ausgesprochen, das Kriegsministerium wolle Ermittlungen darüber anstellen, ob durch Einführung der Feuerbestattung im Kriege die Gefahren der aus den Massengräbern hervorgehenden Seuchen beseitigt werden können, und für den Fall der Bejahung dieser Frage ein Verbot auszusprechen für die zweckmäßigste Herstellung feuerbarer Crematorien erlassen.

Director, Kunst und Witzblatt. Hr. Ad. Hof- und National-Theater in Mannheim.

Kavale und Liebe.

Zum ersten Male in dieser Spielzeit wurde gestern „Kavale und Liebe“ vor einem spärlich besetzten Hause aufgeführt. Leider — müssen wir hinzusetzen. Denn die Ausführung war eine wirklich gute. Die bewährten Kräfte unseres Schauspielers betheiligten glücklich ihren alten guten Ruf. Sowohl die Damen Wittels, Wallis und Jacobi, wie die Herren Reumann, Sturz, Hecht, Lisch, Jacobi und Bauer leiteten durchaus schicklich und wurden durch warmen Beifall wiederholt ausgezeichnet. Auch die Gesamtauführung unter Herrn Jacob's Leitung war eine lobenswerthe.

Theater-Notiz. Herr Blankenstein ist erkrankt und laut ärztlichem Raths nicht im Stande in den nächsten Wochen aufzutreten, in Folge dessen der Spielplan wesentliche Änderungen erfahren mußte.

Der Musikverein, der hier oftmals schon ganz bedeutende Werke mit sehr günstigem Erfolg zu Gehör gebracht hat, wird dieses Jahr in seinem ersten Concerte das weltliche Oratorium „Franziskus“ von Tinel und im Charfreitag-Concert die hohe Messe in H-moll von Bach aufführen. Um solchen Werken gerecht zu werden, ist es notwendig, über einen zahlreichen Chor verfügen zu können, und leider müssen wir konstatiren, daß dies beim Musikverein nicht in dem Maße der Fall ist, wie es bei einer Bevölkerung von nahezu neunzigtausend Einwohnern zu erwarten wäre. Unsere Nachbarstädte Karlsruhe, Ludwigshafen u. a. machen in dieser Beziehung die größten Anstrengungen, und wir können nicht glauben, daß Mannheim hinter ihnen wird bleiben wollen. Jeder, der das Glück hat, mit einer Stimme begabt zu sein, und dem es seine sonstigen Verhältnisse gestatten, sollte es nicht versäumen, sich an einem solchen Werke zu betheiligen und es nach Kräften zu fördern. Wir gestatten uns noch zu bemerken, daß das Einschreiben als aktives Mitglied nicht genügt, und daß ein fleißiger Besuch der Proben durchaus erforderlich ist.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Siegen, 5. Okt. Der Kreisauschuß bewilligte Geldmittel zur unersetzlichen Anschaffung des Diphtherie-Helmers für alle Kerze des Kreises und beschloß unentgeltliche Anwendung für arme Familien und Anwendung in allen Fällen.

Peft, 5. Okt. Magnatenhaus. Nach dem Schluß der Generaldebatte über den Gesetzentwurf betreffend die freie Religionsübung wurde in die Spezialdebatte eingetreten. Die fünf ersten Paragraphen wurden angenommen. Morgen Fortsetzung der Debatte bei dem Abschluß über die Konfessionslosigkeit.

Peft, 5. Okt. Da alle Hofwärtenträger und auch der Korpskommandeur Fürst Windischgrätz gegen die Religionsfreiheit im Magnatenhause stimmten, erhielt die Vorlage nur eine Stimme Mehrheit. Szilagyi macht für sich aus der Annahme des Paragraphen, beziehungsweise am Festhalten desselben im Unterhause die Kabinetsfrage.

Belgrad, 5. Okt. Die auszeichnende Weise, in der in letzter Zeit der frühere Regent Belimarkowitsch vom Hof behandelt wird, gibt Anlaß zu dem Gerücht, der General sei als künftiger Ministerpräsident in Aussicht genommen. In Hofkreisen gilt es als ausgemacht, daß nach der Rückkehr des Königs aus Berlin das Cabinet umgebildet würde. Im neuen Cabinet würden die meisten jetzigen Minister bleiben.

Petersburg, 5. Okt. Der „Ruskij Invalid“ veröffentlicht eine Verordnung, wonach im Wajchauer Militärbezirk ein neuerrichtetes Armeekorps aus der 2. und 38. Infanterie-Division und der 7. Cavallerie-Division gebildet, zu dessen Commandirenden Generalleutnant Gurttschin ernannt werden wird; ferner hat sich die Zusammenlegung verschiedener Armeekorps geändert.

Shanghai, 5. Okt. Eine Meldung des Bureau Reuters sagt: Frachtkontracs für Cheseo und Tientsin werden von den hiesigen Chinesen annullirt infolge des Gerüchtes, daß die Japaner die Wofade dieser Plätze planen.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.)

Berlin, 6. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hebt hervor, daß nach den neueren Nachrichten vom ostasiatischen Kriegsschauplatz die Gefahr vor's Auge liege, daß mit dem Ausbruch innerer Unruhen in China Leben und Eigenthum der zahlreichen fremden Kolonien schwer bedroht sei. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hofft, daß das möglichst schnelle Aufgebot der verfügbaren Kräfte unserer Marine zur erfolgreichen Wahrung des deutschen Ansehens und der deutschen Interessen genügen werde. — Den Morgenblättern zufolge liegt die Möglichkeit vor, daß dem Landtage in der nächsten Session das Komptabilitätsgesetz vorgelegt werde. — Die „Post“ berichtet aus Wien: Zwischen Oesterreich und Ungarn finden Verhandlungen wegen Einführung des Branntweinmonopols statt. — Der „Berl. Lokal.“ meldet aus London: Aus japanischer Quelle wird gemeldet, daß in den Eingeborenen-Vierteln von Tientsin die Cholera wüthe. — Das „Berl. Tagebl.“ erwähnt zur Wiederlegung der Börsengerüchte über das Befinden des Jaren, daß der Botschafter Schumalow gestern Abend Gäste bei sich empfing.

Prag, 4. Okt. Der Wasserstand beträgt 193. Eine Ueberschwemmungsgefahr ist nicht vorhanden und werden für die niedrig gelegenen Stadttheile Vorsichtsmaßregeln getroffen. Bei Vyshrad hat sich eine Schwimmschule losgerissen.

Brest, 5. Okt. Der Marineminister befahl, daß der Kreuzer „Joly“ in die chinesischen Gewässer abgehen soll. „Joly“ verläßt am Montag Brest.

Paris, 5. Okt. Der internationale Kongreß der Eisenbahnbeamten beschloß, den nächsten Kongreß im Jahre 1895 in Moskau abzuhalten.

Marseille, 6. Okt. Mit der indochinesischen Post eingegangenen Nachrichten zu Folge ist der Gesundheitszustand des Königs von Siam sehr schlecht. Er befindet sich im letzten Stadium der Lungenschwindsucht. — Aus Tonkin wird das Auftreten von zahlreichen Seeräubern gemeldet.

Lecco, 6. Okt. Gestern Abend ist auf dem Bahnhofs von Gallipoli ein Zugzusammenstoß vorgekommen. 2 Maschinen und 5 Reisende wurden verletzt, ein Telegraphenbeamter tödtet.

Athen, 6. Okt. Im Prozesse gegen die Offiziere in Sachen der Zeitung „Acropolis“ tadelt der Staats-Commissär das Benehmen der Offiziere, aber auch die unparthische Haltung des Volkes.

Buenos-Ayres, 6. Okt. Der Mobus vivendi mit Spanien wurde unterzeichnet und der Tabakzoll ermäßigt.

San Francisco, 6. Okt. Ein gestern hier abgegangener Dampfer hatte 200 Tonnen Blei für Japan an Bord, dergleichen eine große Menge Wehl für Japan und 200 Tonnen Getreide für China. Es ist dies die erste Getreideendung, welche von hier nach China abgeht.

Detroit (Michigan, Nordamerika), 6. Okt. Bei einem Fabrikbrande stürzte eine Mauer ein und tödtete 5 Feuerwehrlente und 1 Zuschauer. 9 Feuerwehrlente wurden verletzt, davon einer tödtlich.

Mannheimer Handelsblatt.

4pct. Rumänische amortisirbare Rente von 1894. Für den Handel in der oben bezeichneten Anleihe, über welche der Subscriptions-Prospect in unserer heutigen Nr. veröffentlicht wird, ist durch das Berliner Börsen-Commissariat eine von der bisherigen Berechnungsweise abweichende Ufance angeordnet worden. Die Anleihe soll nämlich nicht, wie die übrigen Rumänischen Anleihen, in Francs, 100 Francs = 80 Mark umgerechnet, gehandelt werden, sondern die Notirung wird sich in Prozenten des Nominalbetrages der Anleihe verhalten und da der Nominalbetrag der Anleihe Obligations der 4pct. rumänischen Rente über Francs 500 = Mark 405 lautet, so ergibt diese neue Notirungsweise eine Erhöhung des zur Berechnung gelangenden Nominalkapitals um 1/4 pCt. Der neuen Vorschrift gemäß ist auch der Subscriptionspreis von 84 pCt. normirt worden, derselbe entspricht im Vergleich zu den übrigen 4pct. rumänischen amortisirbaren Renten einem Course von 85,00 pCt. Wir hören, daß das Berliner Börsen-Commissariat beabsichtigt, vom Beginn des neuen Jahres an die vorstehend beschriebene Ufance auch auf die anderen in Mark und in fremden Währungen ausgestellten Obligations auszuwenden.

Mannheimer Effectenbörse vom 5. Okt. Heute notirten Anleihe 380 G. Brauerer Sinner 195 G. Brauerer Sinner 105 G. Mannheimer Lagerhaus 97,25 G. Mannheimer Productenbörse vom 5. Okt. Weizen per Nov. 12,75, März 13,20, Mai 13,35, Roggen per Nov. 11,50, März 11,75, Daser per Nov. 11,95, März 11,95, Mai per Nov. 11, —, März 11,70 W. Tendenz: Fester. Auf höhere Forderungen des Auslandes stellen sich die Preise für Weizen und Roggen zu Gunsten der Verkäufer, namentlich profitirte der Novembertermin von der Besserung. Alle übrigen Artikel waren geschäftslos.

Mannheimer Vieh- und Pferdemarkt am 3. Okt. Es waren beigetrieben und wurden verkauft per 100 Ko. Schlachtgewicht zu Mark: — Ochsen I. Qual. — II. Qual. — Schmalvieh I. — II. — III. — Füllen I. — II. — 60 Kälber I. 160, II. 185, III. 180. 389 Schweine I. 192, II. 128. — Gugsupferde, und Arbeitspferde — — — — — Milchkühe — — — — — 288 Ferkel 15 — 10 — Schafe — — — — — Lämmer — — — — — Flegel — — — — — Zusammen 780 Stück.

Frankfurter Mittagbörse vom 5. Oktober. Im Gegensatz zu den besetzten Courcen des letzten Abendverlehes und etwas besseren Wiener Anfangsnotirungen verlief die heutige Börse bei ausgesprochen matter Tendenz. Die ersten Anzeichen von Schwäche traten am Montanmarkt hervor, wo namentlich Eisenactien sehr matte Haltung aufwiesen. Später gaben besonders Banactien stark nach. Aus dem Publikum wie Seitens der Speculation wurden große Abgaben vorgenommen. Auch verlor die Wahrnehmung, daß bereits an allen Börsen größere Ueberspeculation existirt und daß von Paris bedeutende Beträge russischer Wertpapiere an den Markt kommen. Nach lebhaftem Verlaufe und bedeutenden Umsätzen gehen Speculationspapiere auf niedrigstem Stand aus dem Verkehr hervor. Die Nachbörse brachte für dieselben weitere Abschwächung. Privat-Diskonto 1/4 pCt.

Frankfurter Effecten-Societät v. 5. Okt. Abds. 6 1/2 Uhr. Oesterreich. Kredit 299 1/2, Diskonto-Kommandit 199,10, Nationalbank f. Deutschl. 122, — Berliner Handelsgesellschaft 149,10, Darmstädter Bank 150,10, Deutsche Bank 168,50, Dresdner Bank 150,10, Banque Ottomane 151,85, Oesterr. Ung. Staatsbahn 297 1/2, Lombarden 90 1/2, Nordwest 185 1/2, Ostbahn 226 1/2, Mittelmeer 89,10, Prince Henri 88,10, Rio-dionalfactien 115,60, Hessische Ludwigsbahn 116,75, Marienburger 84,90, Schudert Electr.-Akt. 109, —, Ung. Kronenrente 92,80, Ung. Goldrente 98,95, 1880er Ruffen 58,70, Consol. Ruffen 98,30, Sproz. Portugiesen 28,20, Sproz. Reichsanleihe 93,50, Sproz. Mexikaner 63,40, La Veloce 63,80, Bochum 195,40, Dortmund 58,50, Welfenkirchen 166,90, Garnener 146, —, Siberia 196,80, Laura 125,60, Türk. Loose 84,20, Gotthard-Aktien 176,90, Schweizer Central 176,90, Schweizer Central 187,80, Schweizer Nordost 128,50, Jura Simplon 82,10, Union 94,10, Italiener 81,80.

Coursblatt der Mannheimer Börse vom 5. Okt.

Table with columns for various securities and their prices, including items like 3/4 Bahlder Obligat., 4 Bah. Oblig. Markt, etc.

Obligationen.

Table listing various obligations and their prices, such as 3/4 Bahlder Obligat., 4 Bah. Oblig. Markt, etc.

Amerik. Producten-Märkte. Schlusscourse vom 5. Okt.

Table showing market prices for various goods from America, categorized by month and type of goods.

Wasserstandsnotizen vom Monat Oktober.

Table with columns for water levels (Regelstationen) and dates (Datum) for the month of October, including locations like Konstanz, Ulm, etc.

Advertisement for Seidenstoffe (Silk fabrics) by von Elten & Koussen, Grefeld, featuring a logo and descriptive text.

Die Fabrikale der Firma Otto Herz & Cie., Schaufabrik Frankfurt a. M., überreicht die beste Naaharbeit in Bezug auf Haltbarkeit und Eleganz und sind nur Weniges theurer als andere minder gute Waare. Für Mannheim und Ludwigshafen Kleinverkauft bei Georg Hartmann, Schuhgeschäft B 4, 6, am Fruchtmarkt untere Ecke (Telephon 443.) 42939

Advertisement for Thierack's hygienische Seife (hygienic soap), describing its benefits for skin health.

Large advertisement for Henneberg-Seide (Henneberg silk), listing various types of silk and damask fabrics with prices, and including contact information for the manufacturer G. Henneberg in Zurich.



**Schützengesellschaft**  
 Sonntag, 7. Oktbr. 1894  
**Kranzschießen**  
 auf Feld- und Standwehre.  
 Anfang 8 Uhr. Schluß 6 Uhr.  
 49472 Der Vorstand.

**Kaufmännische Gesellschaft „Mercur“.**  
 Zu Ehren unserer vom Militär zurückgekehrten und einrückenden Mitglieder findet  
 Samstag, den 13. cr., Abends 8 Uhr, im Saale des  
 „Veltour-Keller“

**Grosser musikalisch. Herrenabend**  
 unter Mitwirkung der Capelle Petermann statt. Wir laden hierzu  
 unsere verehrlichen Mitglieder und Freunde höflichst ein.  
 49555 Der Vorstand.

**„Mannheimer Bitherkranz.“**  
 Local: „Neue Schlange.“  
 Samstag, 6. October c., Abends 8 Uhr im Casino-Saale R 1  
**Stiftungsfest**  
 mit Concert und darauffolgendem Tanze  
 wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder höflichst einladen.  
 Ohne Karte hat Niemand Zutritt.  
 Der Vorstand.

**Einladung.**  
 Samstag, den 6. October 1894, Abends präcis 8 Uhr  
 findet im Lokale „Prinz Wlag“ H 3, 3 eine

**Allgemeine Versammlung**  
 statt, behufs Gründung eines Spar- und Bauvereins zur  
 Erbauung von Arbeiterwohnhäusern, wozu Jedermann  
 freundlichst eingeladen ist.  
 49474  
 Das provisorische Comité.

**Freie Vereinigung der Kaufleute Mannheims.**  
 Montag, den 8. October, Abends 8 Uhr  
 im Saale des Badner Hof:

**Oeffentliche Versammlung.**  
 Tagesordnung: „Prinzipale und Handlungsgehilfen  
 in der Reichengruete“.  
 Referent: Herr Dr. Max Quarek aus Frankfurt a. M.  
 Jedermann hat Zutritt  
 Zu gef. recht zahlreichem Besuch laden wir die Handlungsge-  
 hilfen und Gesessenen höf. ein  
 49310  
 Der Vorstand.  
 Karten a 10 Pfg. sind zu haben; am Zeitungstisch, bei der  
 Expedition der „Neuen bad. Landeszeitung“, der Expedition der  
 „Volkstimme“, Herrn August Deesbach, U 1, 9, R. K. Sühnd.,  
 T 1, 8, Herrmann Dorr, H 1, 4.

**Mannheimer Parkgesellschaft.**  
 Wir bringen hiermit zur Kenntniss, daß am Sonntag,  
 den 7. ds. wegen der im Saale stattfindenden Festlich-  
 keiten des Fest-Clubs und am Sonntag, den 14. ds.  
 wegen des stattfindenden Festbanketts die Concerte  
 ausfallen müssen.  
 49506  
 Der Vorstand.

**Saalbau — Mannheim.**  
 Sonntag, den 7. October  
 Nachm. von 3—6 und Abends von 8—11 Uhr  
**Grosses CONCERT**  
 von der vollständigen Capelle Petermann  
 unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Petermann.  
 Eintritt 50 Pfg. 49411

**E 4, 12 Großer Mayerhof E 4, 12.**  
 Morgen Sonntag von 3 Uhr an:  
**Grosses CONCERT**  
 vom jugendl. Trompetercorps Waldhof unter Leitung ihres Lehrers  
 Herrn H. Hammel.  
 49528 Otto Epp.

**Zum Walfisch.** 49532  
**Süssen Traubenmost.**

**Süßer Apfelmöst u. Neuer Wein**  
 Eigene Hauskelterung  
 in der 49542

**Apfelmühle, H 3, 9.**

**F 4, 9 Deutscher Kaiser F 4, 9.**  
**Hochfeines Ernstthaler Lager-Bier**  
 direct vom Fass.  
 Wichtigkeit mache darauf aufmerksam, daß ich auch Gebinde in  
 jeder Größe abgebe, sowie  
 49494  
**Flaschenbier**  
 in 4, Flaschen a 20 Pfg., 1/2 Flaschen a 10 Pfg. frei in's Haus liefert.  
 Hochachtungsvoll  
 Robert Wybrecht.

**G 3, 8. Holländer Hof G 3, 8.**  
 Sonntag Vormittag 10 Uhr:  
**Zwiebelkuchen mit la. neuem Anglikaner**  
 wozu ergebenst einladet  
 49501  
**G 3, 8. M. Tiemann G 3, 8.**



**Charley's Tante**  
 die in so unglaublich kurzer Zeit berühmt  
 geworden ist und selbst am  
**kaiserlichen Hofe**  
 ihre Aufmerksamkeit machte, trägt  
 den poetischen Namen „Lucia“. 48128  
**„Lucia“**  
 zeigt auch die Cigarre, welche Jeder  
 rauchen muß, der für sein Geld etwas  
 wirklich Vortreffliches haben will und auf  
 seine Gesundheit Rücksicht nimmt. Kaufen  
 Sie also

Marke: **„Santa Lucia“** in der Hülse  
 (Schutzmarke Hülse)

und Sie werden zugeben, daß Sie nie eine bessere Cigarre geraucht haben,  
 daß keine außer „Santa Lucia“ (Schutzmarke Hülse) über wirklich edles Aroma,  
 feinen Geschmack und prächtigen Brand verfügt, daß „Santa Lucia“ (Schutz-  
 marke Hülse) nur äußerst wohltuend und anregend auf den Organismus ein-  
 wirkt. — „Santa Lucia“ (Schutzmarke Hülse) ist das verfeinerte Ideal jeden  
 Raucher's. — Sie kaufen „Santa Lucia“ (Schutzmarke Hülse) in den durch  
 Plakate erkennbaren Depots zum Preise von 50 Pfg. für 5 Stück.  
 Erhältlich in Mannheim bei Adolf Geber, P 5, 1; Simon Böhm,  
 Fruchtmarkt, D 4, 7; Gebr. Zipperer, O 6, 34; Ernst Dangmann, N 3, 12;  
 Jakob Uhl, M 2, 9; J. Amann, E 3, 5; Louis Vogert, R 1, 1; Ludw.  
 Haefner, P 1, 1; Filiale E 5, 6; Aug. Kremer, unter dem Kaufhaus; Fern-  
 Wegger, L 4, 7; J. R. Ruedin, Breitestr. T 1, 12. — Generalvertrieb:  
 Engelhardt & Co., Frankfurt a. Main.

**Dienstag, den 9. Okt. 1894, Abends 7 Uhr**  
 im Concert-Saal des Grossh. Hoftheaters

**I. Academie-Concert**  
 des Grossh. Hoftheater-Orchesters. — Direktion: Herr  
 Hofkapellmeister Böhr. — Gessang: Frh. Schacko aus Frank-  
 furt a. M.  
 1. Beethoven Sinfonie Nr. 6 (Pastorale) 2. Rossini — Ari-  
 aus „Der Barbier von Sevilla“ 3. Smetana — „Vyschrad“, sin-  
 fonsche Dichtung (v. I. Malo) 4. Franz — „Die Hilde ist braun“.  
 Hildaeb — Frühlingslied. Neuwadba — Die Spröde. 5. R. Strauss  
 — „Tod und Verklärung“, Tondichtung.  
 Ein Stehplatz im Saal für 8 Concerte M. 14.—  
 auf der Gallerie für 8 Concerte 9.—  
 Ein Saalperreitz für 1 Concert M. 4.50, für Saalstehtplatz M. 2.50.  
 Ein Galleriestehplatz M. 1.50.

Da wegen Platzmangel viele Nachfragen nach festen Plätzen  
 nicht berücksichtigt werden konnten, soll dem verehrl. Publikum  
 der Eintritt zu den Hauptproben zugänglich gemacht werden  
 und sind Abonnements-Karten für die Hauptproben zu den 8  
 Academie-Concerten zu M. 5.—, sowie Einzelkarten zu M. 1.50  
 in den Musikalienhandlungen des Herrn K. F. Meckel und des  
 Herrn Th. Schlier, sowie beim Theater-Portier zu haben.

NB. Der Eingang zum Concert-Saal für die verehrl. Abon-  
 nenten der ersten sechs Sperrstühle (Saal) (No. 1 bis einschliesslich  
 No. 66, sowie No. 183 bis einschliesslich No. 253) findet auf  
 Anordnung des Grossh. Bezirksamtes in den früheren Notaus-  
 gang des Concertsaales (zwischen B 2 u. 3) statt; die Garderobe  
 für die verehrl. Abonnenten der genannten Plätze befindet sich  
 hinter dem Orchester-Podium. 49507

**Casino-Saal.**  
 Sonntag, den 7. October, Vormittags 11 Uhr  
**I. Matinée**  
 des Frankfurter Museum-Streichquartetts  
 der Herren  
 Hugo Hoermann, Joh. Naret-Koning, Fritz Bassermann,  
 Hugo Becker.  
 Programm: Brahms, Quartett A-moll. Verdi, Quartett  
 E-moll. Haydn, Quartett B-dur, op. 76 No. 4.  
 Abonnements für 3 Concerte M. 8.— Sitaplatz M. 3.— Steh-  
 platz M. 2.— Schülerkarten M. 1.50. 49081  
 Billetverkauf bei Th. Schlier, O 2, 1 und an der Kasse.

**Deutscher Michel.**  
 Heute Samstag Abend 49559  
**Concert und Vorstellung**  
 der Variete-Gesellschaft Bursharh. — Specialitäten I. Ranges.  
 Morgen Sonntag

**Grosse Militär-Concerte**  
 der Kapelle des 17. Infanterie-Regiments. — Anfang  
 früh 11 Uhr und Nachmittags 3 Uhr. DELP.  
 Anmeldungen zum neuen 49500  
**Tanz-Cursus**  
 werden angenommen.  
 Unterrichts für einzelne Damen oder Herren in einzelnen oder  
 in allen Tänzen, ertheile ich zu jeder gewünschten Tageszeit  
**J. Kühnle.**  
 Wohnung und Unterrichtslokal befindet sich in meinem Hause  
 A 3, 7 1/2.

**Dankjagung.**  
 Unser 8 1/2 Jahre altes Kind erkrankte am 24.  
 September. Der sofort zu Hülfe gerufene Arzt konstati-  
 rte die tödtliche Krankheit: „Diphtheritis“. Trotz  
 aller ärztlichen Bemühung verschlimmerte sich die Krank-  
 heit so sehr, daß der konsultirte Arzt dieselbe für be-  
 denklich erklärte. In unserer Angst wandten wir uns  
 an Frau Grenlich, welche durch ihre Behandlungs-  
 weise unser liebes Kind in wenigen Tagen vollständig  
 heilte.  
 Wir sagen hiermit der Frau Grenlich unsern innigsten  
 Dank und können dieselbe bei der angeführten Krankheit  
 Jedermann bestens empfehlen. 49545  
**Ernst Kohl u. Frau,**  
 E 6, 8, 2. Stock.

Unterricht im Zeichnen von  
 Maschinenzeihen, Mathematik,  
 Algebra, Französisch u. Spanisch  
 wird ertheilt. 49499  
 M 2, 8, 4. Etage.  
 Meldungen zu jeder Tageszeit.

**Englisch.**  
 Grammatik, Conversation u. kauf-  
 männische Correspondenz er-  
 theilt eine englische Dame. Beding-  
 ung mäßig. Gest. Offerten unt.  
 Nr. 49342 an die Expedition.  
 Ein Kaufmann wünscht Unter-  
 richt im Entwerfen von Plänen,  
 Kostenberechnungen etc.  
 Offerten unter No. 49297 an  
 die Expedition d. Bl. 49297  
 Zur Uebernahme einer im letzten  
 Betrieb sich befindl. Fabrik der  
 Wälz werden von einem Fachmann  
 per sofort 49442  
**Mk. 30 000**  
 geg. genügende Sicherheit aufzu-  
 nehmen gesucht. Gest. Off. sub 8.  
 49442 an die Expedition d. Bl.

**12,000 Mark**  
 auf zweite Hypothek zu leihen  
 gesucht. 49303  
 Wo? sagt die Expedition.

**Vertreter für Qualitätsrohre.**  
 Eine bedeutende Rohrabgießerei  
 sucht für den Vertrieb ihrer aner-  
 kannt vorzüglichsten Rohre, ge-  
 eignete tüchtige Vertreter für  
 alle Industriebezirke. Offerten  
 unter J. Y. 7711 durch die Firma  
 Rudolf Woffe, Berlin S. W.  
 erbeten. 49461  
 Geprüfte Wärterin empfiehlt sich  
 in Krankenpflege, sowie häusl.  
 Maschinenreparatur u. Wäsche.  
 Näh. Franz Rühlhorn H 2, 12. 49466

**Weinrestaurant**  
**B 5, 7. Wolfsschlucht. B 5, 7.**  
**Wiedereröffnung:**  
**Samstag, den 6. October,**  
 wozu höflichst einladet 49300 E. Schilling W.

**Mannheim. Nationaltheater.**  
**Dr. Bad. Hof-u. Samstag, den 6. Oct. 1894.**  
**Erste Vorstellung**  
**ausser Abonnement.**  
 (Vorrecht A.)  
**Einmaliges Gastspiel von Frau Silian Nordica.**  
**Lohengrin.**  
 Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.  
 (Regie: Der Intendant.)  
 (Dirigent: Herr Hofkapellmeister Böhr.)  
 Heinrich der Bogier, deutscher König Herr Böhring.  
 Lohengrin Herr Kraus.  
 Elza von Brabant Herr Kraus.  
 Herzog Gottfried, ihr Bruder Rogbalena Hintz.  
 Friedrich von Telramund, brabantischer Graf Herr Knapp.  
 Ortrud, seine Gemahlin Frau Seibert.  
 Der Herrufer des Königs Herr Knapp.  
 Vier brabantische Edle Herr Peters.  
 Herr Starke I.  
 Herr Hilbrandt.  
 Herr Wagner.  
 Herr Schuber.  
 Herr Schilling.  
 Frau Schilling.  
 \* Elza: Frau Silian Nordica.  
 \* Herrufer: Herr Wilhelm Merkel vom Stadt-  
 theater in Hamburg als Gast.  
 Sächsische u. hänringische Grafen u. Edle, brabantische  
 Edle und Grafen, Obelknaben, Rappen, Frauen, Knechte.  
 Antwerpen: Erste Hälfte des zehnten Jahrhunderts.  
 Dauer des ersten Zwischenacts 25 Minuten,  
 des zweiten 20 Minuten.  
 Kassenöffnung 7/8 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.  
 Erhöhte Preise.  
 Sonntag, den 7. October 1894.  
 13. Vorstellung im Abonnement B.  
**Pagliacci.**  
 (Vorkomödianten.)  
 Drama in zwei Aufzügen und einem Prolog. Dichtung  
 und Musik von R. Leoncavallo. Deutsch von Ludwig  
 Hartmann. (Regie: Der Intendant. — Dirigent: Herr  
 Hofkapellmeister Böhr.)  
 Carlo, Direktor einer Dorfgesellschaft Herr Gel.  
 Komödiantentruppe Herr Gel.  
 Nedda, sein Weib Colombina Frau Berger.  
 Tonio, Komödiant Tabbeo Herr Knapp.  
 Peppe, Komödiant Parletin Herr Rüdiger.  
 Silvio, ein junger Bauer Herr Knapp.  
 Ein Bauer Herr Knapp.  
 Landdiener beiderlei Geschlechtes, Gassenbuben.  
 Zeit und Ort der wahren Begebenheit: Bei Montalto in  
 Casabrien am 15. August 1865 (Festtag).  
 \* Silvio: Herr Werner-Geselle als Gast.  
 Hierauf:  
**Die Puppenfee.**  
 Pantomimisches Ballet-Diversifement von J. Oskreiter  
 und R. Gant. Musik von Josef Bayer.  
 Arrangirt von der Balletmeisterin Frau. Julie Danils.  
 Dirigent: Herr Orchesterdirektor Schuster.  
 Kassenöffnung 8 Uhr. Anfang 7/8 Uhr. Ende nach 9 Uhr.  
 Große Preise.  
 Montag, 8. October 1894.  
 14. Vorstellung im Abonnement A.  
**Krieg im Frieden.**  
 Lustspiel in 5 Akten von B. v. Nolte u. Franz v. Schönthan.  
 Anfang 7 Uhr.

PROSPECT.

Königreich Rumänien.

4% amortisirbare Rente von 1894

im Nominalbetrage von Francs 120,000,000 = Mark 97,200,000.

Auf Grund des Gesetzes vom 29. März/10. April 1885, des Gesetzes vom 21. Dezember 1889/2. Januar 1890, des Gesetzes vom 8. 18. Juni 1890, der beiden Gesetze vom 11. 23. Juni 1890, der beiden Gesetze vom 11. 23. Juli 1891, des Gesetzes vom 22. Juli 3. August 1891, des Gesetzes vom 25. Mai/9. Juni 1892 und des Gesetzes vom 29. Mai/10. Juni 1892 emittirt die Rumänische Regierung eine Anleihe im Nominalbetrage von Francs 120 000 000 = Mark 97 200 000 in Obligationen der 4% amortisirbaren Rente von 1894, Capital und Zinsen zahlbar in Gold.

Der Erlös dieser Anleihe ist bestimmt zur Ausführung von Eisenbahnen, Straßen- und Brückenbauten, insbesondere der Brücken über die Donau und über die Borcea, sowie eines Post- und Telegraphen-Gebäudes in Bucarest, insgesammt in Höhe von rund 88 1/2 Millionen Lei, ferner zur Errichtung von landwirthschaftlichen Instituten und Krankenhäusern und zu Installationen für die Staats-Monopolverwaltung in Höhe von circa 10 Millionen Lei.

Die Obligationen werden im Texte die folgenden Bestimmungen außer in rumänischer, in französischer und deutscher Sprache enthalten.

Die neue Anleihe wird in Obligationen auf den Inhaber, jede zu Francs 500 = Mark 405, emittirt und in 88 000 Abschnitten von einer Obligation, 88 000 Abschnitten von zwei, 14 400 Abschnitten von fünf und 6 000 Abschnitten von zehn Obligationen ausgefertigt.

Die Obligationen und Zinscoupons dieser Anleihe sind für immer von jeder gegenwärtigen und zukünftigen rumänischen Steuer oder Strafpflichtigkeit befreit. Von allen Staatslasten werden die Obligationen zu ihrem Nominalbetrage als Garantie und die fälligen Zinscoupons statt haare Zahlung angenommen.

Die Obligationen dieser Anleihe werden mit 4% fürs Jahr vom Nominal-Capital verzinst. Die Zinsen laufen vom 19. Juni/1. Juli 1894 und werden halbjährlich am 20. December/1. Januar und am 19. Juni/1. Juli jeden Jahres bezahlt.

Die Tilgung dieser Anleihe erfolgt zum Nennwerthe im Laufe von längstens 44 Jahren in Gemäßheit des dem Texte der Obligationen beigefügten Tilgungsplanes im Wege von halbjährlichen Verlosungen, welche am 20. März/1. April und am 19. September/1. October jeden Jahres, mit dem 20. März/1. April 1895 beginnend, stattfinden werden.

Die Rumänische Regierung verpflichtet sich, vor Ablauf von 10 Jahren, vom 20. December 1894/1. Januar 1895 an gerechnet, eine verstärkte Verlosung oder eine Kündigung der Anleihe nicht vorzunehmen.

Die gezogenen Obligationen werden drei Monate nach der Verlosung gegen Einlieferung der Stücke nebst Zalon und allen nach dem Einlösungstermin verfallenden Zinscoupons bezahlt.

Der Betrag fehlender Coupons wird von dem zu bezahlenden Capital gekürzt. Die Nummern der jedesmal verloosten und der aus vorhergegangenen Verlosungen fälligen, noch nicht zur Einlösung vorgezeigten Obligationen, sowie alle die Umlaufsfähigkeit derselben betreffenden Bekanntmachungen der Rumänischen Regierung werden außer in rumänischen in sechs bis acht ausländischen Zeitungen, deutschen (darunter in zwei Berliner Blättern), französischen und anderen, gehörig bekannt gemacht.

Die fälligen Zinscoupons und Obligationen werden nach Wahl des Inhabers in Berlin und Frankfurt a. M. in Mark, in Paris in Francs und in Bucarest bei den Stadtkassen in Lei Gold im Verhältnisse von Francs 500 = Mark 405 = Lei Gold 500 eingelöst.

Fällige und nicht zur Zahlung vorgezeigte Zinscoupons und Obligationen verfahren nach Ablauf von fünf Jahren, vom Tage ihrer Fälligkeit an gerechnet.

Im Auslande erfolgt die Einlösung der fälligen Zinscoupons und Obligationen der 4% amortisirbaren Rente von 1894 in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft und bei Herrn S. Bleichröder, in Frankfurt a. M. bei den Herren M. A. von Rothschild & Söhne und in Paris (bei der noch bekannt zu machenden Stelle). Bucarest, im September 1894.

Der Finanzminister M. Germani.

Rumänische 4% amortisirbare Rente von 1894

an den Börsen von Berlin und Frankfurt a. M. u. f. w. in den Verkehr und stellen zu diesem Behufe den gegenwärtig zur Ausgabe bestimmten Betrag, abzüglich eines für ein rumänisches Staatsinstitut reservirten Betrages von nom. Francs 2 000 000, mit nominal

Francs 58,000,000 = Mark 46,980,000

zur Subscription.

Berlin und Frankfurt a. M., im October 1894.

Direction der Disconto-Gesellschaft. S. Bleichröder. M. A. von Rothschild & Söhne.

Dieselbe findet am Montag, den 8. und Dienstag, den 9. October d. J.

- in Bucarest bei der Banque Nationale de Roumanie, sowie bei deren Filialen in Jassy, Galatz, Braila, Craiova, dem Basler Bankverein, der Basler Handelsbank, der Basler Depositen-Bank, der Schweizerischen Creditaankalt, der Union Financiere, der Danske Landmandsbank, Hypothek- og Vekselbank, unter den von diesen Stellen auszugebenden Bedingungen, sodann in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft, dem Bankhause S. Bleichröder, dem Bankhause M. A. von Rothschild & Söhne, G. Frimann, G. v. Bachau's Enkel, Sal. Oppenheim jun. & Co., der Norddeutschen Bank in Hamburg, L. Behrens & Söhne, M. M. Warburg & Co., der Allgemeinen Deutschen Creditaankalt, der Leipziger Bank, in Frankfurt a. M., in Breslau, in Köln, in Hamburg, in Leipzig

und an anderen Stellen während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden unter nachstehenden Bedingungen statt:

- 1. Die Subscription erfolgt auf Grund des zu diesem Prospect gehörigen Anmeldeungs-Formulars, welches von den vorgenannten Stellen bezogen werden kann. Einer jeden Anmeldestelle ist die Befugnis vorbehalten, die Subscription auch schon vor Ablauf jenes Termins zu schließen und nach ihrem Ermessen die Höhe des Betrages jeder einzelnen Zuteilung zu bestimmen. 2. Der Subscriptionspreis ist auf 84% vom Nominalbetrage der Mark, zuzüglich 4% Stückzinsen vom 1. Juli 1894 bis zum Tage der Abnahme, festgesetzt. 3. Bei der Subscription muß eine Caution von 5 Procent des Nominalbetrages hinterlegt werden. Dieselbe ist entweder in Baar, oder in solchen nach dem Tageskurse zu veranschlagenden Effecten zu hinterlegen, welche die betreffende Subscriptionsstelle als zulässig erachtet wird. 4. Die Zuteilung wird so bald wie möglich nach Schluß der Subscription erfolgen. Im Falle die Zuteilung weniger als die Anmeldung beträgt, wird die überschüssende Caution unverzüglich zurückgegeben. 5. Die Abnahme der zugetheilten Obligationen kann vom 18. October 1894 ab gegen Zahlung des Preises (2) geschehen. Der Zeichner ist jedoch verpflichtet: Ein Fünftel des Nominalbetrages der Stücke spätestens bis einschließlich 5. November 1894, Zwei Fünftel des Nominalbetrages der Stücke spätestens bis einschließlich 5. December 1894, Zwei Fünftel des Nominalbetrages der Stücke spätestens bis einschließlich 28. December 1894 abzunehmen. Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Caution auf den zugetheilten Betrag verrechnet bzw. zurückgegeben. Für zugetheilte Beträge unter 15 000 Francs nom. ist keine successive Abnahme gestattet, und sind solche bis zum 5. November 1894 ungetrennt zu reguliren. Anmeldungen auf bestimmte Abschnitte der 4% Obligationen können nur insoweit berücksichtigt werden, als dies nach Ermessen der Subscriptionsstelle mit den Interessen der anderen Zeichner verträglich ist. Bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke werden von dem Rumänischen Finanzministerium einheitlich ausgestellte Interimsscheine ausgegeben, gegen deren Einlieferung in Gemäßheit näherer Bekanntmachung die definitiven Stücke, ohne Rücksicht auf den Ausgabeort, von allen Umtauschstellen ausgehändigt werden. Nur die in Deutschland zur Ausgabe gelangenden Interimsscheine und definitiven Stücke werden mit dem deutschen Reichsstempel versehen sein; im Auslande ausgegebene Interimsscheine, welche den deutschen Reichsstempel nicht tragen, werden gegen Erlegung desselben bei den deutschen Umtauschstellen in definitive, mit deutschem Reichsstempel versehene Stücke umgetauscht.

Wir sind beauftragt, auf Grund des vorstehenden Prospectes und zu den Bedingungen desselben Anmeldungen auf die Rumänische 4% amortisirbare Rente von 1894 kostenfrei entgegen zu nehmen.

Wannheim, im October 1894.

Rheinische Creditbank.

W. H. Ladenburg & Söhne.

Geschäfts-Übernahme und Empfehlung. Einem geehrten Publikum Mannheims und Umgebung mache ich hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich unterm heutigen das von Herrn R. M. Schweikart in Nr. L 10 No. 5 betriebene Ofen- und Herdgeschäft käuflich erworben und übernommen habe. Außer den bisher geführten Oefen und Herden, werde ich von nun an auch Haas- und Küchengeräthe, sowie eiserne Garten-, Balkon- und Zimmermöbel etc. mit führen und halte mich bei eintretendem Bedarf in diesen Artikeln bestens empfohlen. Mannheim, den 1. October 1894. Hochachtungsvoll R. M. Schweikart's Nachfolger. L 10, 5 Carl Kreieker L 10, 5. NB. Sämmtliche in diese Branche einschlagenden Reparaturen, Puhren, Auf- und Umfassen von Oefen und Herden in Eisen werden beizend und billigst besorgt.

Fachschule für Holz- u. Marmoralei v. Albert Weber. Karlsruhe in Baden. Nachahmen aller Holz- u. Marmorarten nach den neuesten Pariser Methoden 49478. Anfang der Kurse am 1. Nov. d. J. 5monatlicher Unterricht 60 Mk. 4 1/2 monatlich, Unterricht 80 Mk. Größter Erfolg zugesichert. Alles Nähere durch Prospekte. Billigste Möbelquelle ist bei Volktschek, J 2, 7. Größtes Lager in diesem Stande aller Sorten geb. Möbel u. Betten, sowie auch durch Gütegeheimnisse faule ganz neue Möbel, als: 11 Verticos, Chiffonier, Garnituren, Hochbaumatratzen, Bettstellen, 10 Waschkommoden mit Marmorplatten, Spiegel, Schränke, Spiegel und vieles Andere zu kaum zu billigen Preisen. 49493. Sengelbahn noch einige Abende zu vermieten. Eding v. Biergarten. 48778 Schwefelgasse 46. Ein Regenplag im II. Rang. Monument B sofort abzugeben. 188. L. N. u. 9. 2. Stod. 49490

Hut-Fabrik 49482 Emil Kölle, Q 1, 2 Breitestrasse Q 1, 2. Größtes Lager in Seiden-, Filz-, Velour- u. Loden-Hüten für Herren und Knaben. Fortwährend Eingang Englischer u. Wiener Neuheiten. Chapeau mechanique. Reisemützen. Durch Bureau - Umbau sind vier gebrauchte gut erhaltene 1.75 Meter hohe Sienanth'sche Amerikaneröfen, zum Heizen großer Räume sich eignen und ein Säulenöfen, 1.50 Meter hoch, frei geworden und billig zu verkaufen. Näheres Friedrichsbergstraße 7. 49328

Teilhaber. Gesucht! Ein durchaus mit den besten Branchen-Kenntnissen u. außerordentlichem Reoucent seiner Branche, der in der Lage ist durch hervorragende u. billige Produktion, das Feld der Rentabilität mit Sicherheit zu gewinnen, sucht einen Theilhaber, der durch angenehmes Reniere und Gemüthlichkeit den Theil der Neie übernehmen kann. Einlage 6000 Mk. Offert. unt. Nr. 48937 an die Exped. d. Bl. 48937

**Bett-Tücher** nur Mk. 1.80, **Frauenhemden** nur Mk. 1.10.  
 Frauenhemden Mk. 1.80, Morgenjackett Mk. 1.40, Damenhosen Mk. 1.—, Unter-  
 rösche weiss Mk. 1.10, Kissenanzüge weiss Mk. 1.10, alles eigene Fabrikation & gute  
 Waare. **Erstes Schweiz. Damenwäsche-Versandhaus**  
**R. A. Fritzsche, Singen am Hohentwiel.**

**Das Kinderwagengeschäft von Chr. Ihle, Mannheim, D 3, 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Fruchtmarkt**  
 neben Dankhaus Ladenburg und Firma Schmoller & Co.  
 empfiehlt als Specialität:  
 Kinderwagen von 8 Mk. an bis zu den feinsten Genres, von 80 Mk. u. darüber  
 Kinderbettstellen, Kinder-  
 stühle, Kinderpulte, Kran-  
 kenfahrstühle, Sportwagen,  
 Puppenwagen, Kinderlauf-  
 stühle, Babykörbe für Kinder-  
 wäsche etc. etc.  
 Garnierungen, Volstärkungen  
 und sonstige Reparaturen,  
 rasch und billig.  
 Grösste Anstellung und  
 Auswahl nur  
**D 3, 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.**  
 37001

**Naether's Reform!**  
 Absolut Sicher, geg. d. Herzanfall & Kindes-  
 durch Selbstthöheit od. Nachlässigkeit  
 der Bedienung! Jede besorgte  
 Mutter wählt diesen  
 Stuhl. Zu besorgen als  
 hoher Stuhl u.  
 als Fahrstuhl,  
 u. grossen Tisch,  
 u. d. Spiel-  
 vorrichtung u.  
 grosse bunten, unzerstörb. Bilderstühle,  
 Absolut Feinste! Unserer. Nachgeschickter  
 81898

**Die Süddeutsche Bodenkreditbank** gewährt Darlehen auf Immobilien gegen hypothek. Sicherheit.  
 Die Darlehen werden als einfach verzinsliche oder als Annuitätendarlehen bewilligt.  
 Anträge beliebe man direkt bei dem Beamten der Bank, Herrn Bankoberinspektor Julius Goldschmidt in Ludwigshafen am Rhein, einzureichen. (Telephon 73.)  
 Die Beforgung der Darlehen, sowie Ertheilung erforderlicher Auskünfte geschieht von Herrn Goldschmidt uneigentlich.  
 32818

**Carl Held, D 3, 9, Eck-Laden.**

Hiermit die ergebene Mittheilung, dass die Ausstellung der **Pariser Original-Modellhüte** begonnen hat und lade zu deren Besichtigung höflichst ein.  
 Durch Engagements von nur ersten Kräften bin ich in der Lage auch den verwöhntesten Geschmack zu befriedigen.  
**Sämmtliche Neuheiten** in Hüten, Federn, Sammet- und Seidenstoffen, Bändern, Spitzen und Tülle, Hut-schmuck etc. etc. sind in reicher Auswahl am Lager. 48233

**Grosse Ausstellung künstlicher Blumen, Pflanzen und Jardinières, Blumen-Arrangements in jeder Art und Grösse.**  
**Uebernahme der Decorationen** von Wintergärten, Fest-Sälen, Vestibules etc. etc.  
**Stets Eingang von Neuheiten.**  
 Billigste Preise. Aufmerksame Bedienung. Geschmaackvolle Ausführung. Billigste Preise.

**Carl Held, D 3, 9, Eck-Laden.**

**Lina Kaufmann**  
 F 2, 11 neben der Synagoge F 2, 11  
 Den Eingang sämmtlicher Neuheiten in **Damen- und Kinderhüten** vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen. 48958

**Modellhut-Ausstellung**  
 zu deren Besuch höflichst einlade.  
 Täglicher Eingang von Neuheiten in **Strassfedern, Fantasievögel und Reiter.**  
 Güte und Federn werden zum Waschen und Färbungen angenommen, auch eigene Zubehöre verwendet.  
 NB. Montag und Dienstag bleibt mein Geschäft, höher Feiertage wegen, geschlossen.

**L. Steinthal MANNHEIM.**  
 empfiehlt sein großes Lager von **Bettwaaren u. Bettwäsche, Teppichen, Portièren, Bettvorlegern und Gardinen.**  
**Permanente Ausstellung fertiger Betten, Bettstellen** in Holz, Eisen und Messing.  
**Matratzen jeder Art.**  
**Fertige Unterbetten, Oberbetten, Kissen etc.**  
 Große Auswahl in Schlafdecken, Steppdecken, Bettdecke, Barchente, Bettfedern und Daunen. 48921  
 Leinen-Gebild, Herren- u. Damenwäsche.  
 Lieferung vollständiger Front- u. Kinderausstattungen.

**Pianino's**  
 vorzüglich in Ton u. Bauart, u. höher Garantie in reicher Auswahl zu Fabrikpreisen bei 48698

**Scharf & Hauf,**  
 Pianoforte-Fabrik, O 4, 4.

Der 13. monatlich erfolgr. u. je einer am **Ersten jeden Monats** stattfind. gross. Ziehungen, in welchen jedes Los sofort einen Treffer abgeben wird. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treffer u. M. 500000, 400000, 300000 etc. zur Auszahlung gelangenden ca. **20 Millionen** bis zu Mk. 20000, 15000, 10000 etc., mitbestimmen aber nicht ganz den halben garantierten Einsatz gewinnen. Prospekte und Zeichnungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 13 Ziehungen Mk. 120.— oder pro Ziehung nur Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.50. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats. Allebeiige Zeichnungs- Stelle: Alois Bernhard, Frankfurt a. M. 48512

Porös wasserdichte **Loden** für Anzüge, Joppen, Havelocks, Kaisermäntel etc. empfiehlt in grosser Auswahl zu billigsten Preisen

**G. F. W. Schulze**  
 Tuch- und Buxkin-Engros-Lager-Versand  
 O 2, 10, Kunststr. Mannheim O 2, 10, Kunststr. 49104

**Zur Haarpflege**  
 für Damen empfehle ich meine als vorzüglichst bekannte **Kopf-Wasch-Shampoo-Einrichtung** mit Patenthaartrockenapparat: in ihrer Anwendung von allseitig anerkannt vortheilhaftester Einwirkung auf den Haarmuchs. 48170

**A. Bieger, Coiffeur,**  
 Planken, P 3, 13, am Hotel Kaiserhof.

**Zur Beachtung.**  
 Die beliebtesten kleinen Kochherde in Guss- u. Schmiedeeisen von 20 Mk. an sind wieder vorrätig bei 47812  
 F. G. S. Wiltb. Baumhüller F. G. S.  
 Eine tücht. Kleidermacherin empfiehlt sich in und außer dem Hause. 48070  
 Näh. U 5, 13, 1 Tr. hoch.  
 Fräulein empfiehlt sich als Beihilfe im Küchendienst. 49141  
 U 9, 13, 2 St. hoch.  
 Zu Kupferrücken und Färbchen von Möbeln, sowie im Reinigen und Wäshen von Paraventschirmen empfiehlt sich unter promptester u. billiger Bedienung. 36243  
 Jean Dehn. Schneiderei, L 4, 17.

**Geschäfts-Empfehlung.**  
 Beize hiermit ergebenst an, daß ich, nachdem die Firma Dunkel & Ratzen sich aufgelöst hat, ein **Malerei- und Tüncher-Geschäft** auf meinen Namen weiterbetreibe, und bitte das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen. 48860

Hochachtungsvoll  
**Chr. Ratzen**  
 II 7, 1.

**Hutfabrik Richard Dippel,**  
 P 1, 2, Breitestraße P 1, 2,  
 Reichhaltiges Lager 48961  
**feiner Herren-Filzhüte** beste Fabrikate, in nur neuesten Formen und Farben.  
**Seiden- (Cylinder) Hüte, Chapeaux-Claires, Velour- (Peluche) Güte, Knaben- und Kinderhüte, Kindermützen** in elegantesten Formen.  
 Neelle Bedienung. Billigste Preise.

**Färberei u. chemische Wascherei**  
 von **J. C. Böhler** D 1, 10  
 empfiehlt sich im Färben, Waschen und Reinigen von Damen- u. Herren-Garderoben, Gesellschaftskleidern, Möbelstoffen, Teppichen, Federn, Handschuhen, Spitzen.  
**Gardinen** jeder Art werden wie neu hergestellt.  
 Reinen werthen Kunden diene zur Nachricht, daß zu jeder gewünschten Zeit die Gegenstände geliefert werden können. — Auf Wunsch lasse die Sachen abholen und zurück bringen. 47813

**Fahnen.**  
 Zu den bevorstehenden Festlichkeiten empfehle mein Lager in bemalten und unbemalten **Fahnen** in Wolle und Baumwolle. 49160  
 (Vertretung der Düsseldorf'schen Fahnenfabrik.)  
**N 4, 13 G. C. Wahl N 4, 13**  
 Tapezier- und Dekorationsgeschäft.